

Breslauer Morgenblatt.



Zeitung.

Mittwoch den 22. Oktober 1856

Nr. 495.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 21. Oktober. Geringes Geschäft, wurde lebhafter. Staatschuld-Scheine 83½. Prämien-Anleihe 112½. Schlesischer Bank-Anleihe 101½. Commandit-Anleihe 129½. Köln-Minden 153. Alte Freiburger — Neue Freiburger — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 52½. Mecklenburger 51½. Oberschlesische Litt. A. 194. Oberschlesische Litt. B. 177. Alte Wilhelmsbahn 156. Neue Wilhelmsbahn — Rheinische Aktien 112½. Darmstädter, alte 144½. Darmstädter, neue 131½. Dessauer Bank-Aktien 102%. Österreichische Credit-Aktien 159. Österreich. National-Anleihe 80. Wien 2 Monate 95.

Berlin, 21. Oktober. Roggen steigend; pr. Oktober 51 Thlr., November 50½ Thlr., Dezember 49 Thlr., pr. Frühjahr 48½ Thlr.

Spiritus steigend; locc. —, Oktober 30½ Thlr., November 28½ Thlr., Dezember 27 Thlr., Frühjahr 26½ Thlr.

Rübbel steigend; pro Oktober 18% Thlr., November 17½ Thlr., pro Frühjahr 15% Thlr. Fonds höher.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 18. Oktober, Abends. Die „Gazeta“ veröffentlicht eine große Zahl von Ernennungen in den höheren Stellen im Finanz-Departement und von General-Kapitänen.

Barco del Ballu ist zum Direktor der Infanterie und der General de la Goncha zum Inspektor der Garabiniere ernannt worden.

Der Baron de Meer ist zum Präsidenten des höchsten Kriegs- und Marinegerichtshofes ernannt worden.

Telegraphischen Depeschen zufolge sind unter dem 18. d. Mts. die Provinzial- und Gemeinde-Ordnungen, welche die jüngsten progressistischen Cortes verliehen, außer Wirksamkeit gesetzt und an ihre Stelle die betreffenden Gesetze von 1845 wieder ins Leben gerufen. Die Politik des Kabinetts Narvayen ist damit genau bezeichnet. Die parlamentarische Regierung ist zu Ende, ihre Formen wird man erhalten, so lange sie sich fügsam zeigen. Dieser Ausgang der letzten spanischen Verfassungs-Periode war vorzusehen, die Revolution konnte keine lebensfähige und widerstandsfähige Macht erzeugen.

Verona, 19. Oktober. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna ist nach dreitägigem Aufenthalt gestern von hier nach Prag zurückgekehrt.

Der Entwurf eines Handels-Gesetzbuchs für die preußischen Staaten.

II.

Das erste Buch, welches unter der Überschrift: „Vom Handelsstande“ die Bestimmungen über die zum Handelsstande gehörigen Personen und die auf den Handel bezüglichen Rechtsverhältnisse derselben enthält, zerfällt in 13 Titel:

- I. Von Kaufleuten. (§§ 5—10.)
- II. Von der Veröffentlichung der ehelichen Güterrechte. (§§ 11—17.)
- III. Von Handelsfirmen. (§§ 18—26.)
- IV. Von Handelsbüchern. (§§ 27—42.)
- V. Von den Faktoren (Disponenten). (§§ 43—52.)
- VI. Von den Handlungsdienstern. (§§ 53—62.)
- VII. Von den Börsen. (§§ 63—64.)
- VIII. Von den Handelsmäktern. (§§ 65—84.)
- IX. Von der Handelsgesellschaft im Allgemeinen. (§§ 85—90.)
- X. Von der offenen Handelsgesellschaft. (§§ 91—150.)
- XI. Von der stillen Handelsgesellschaft. (§§ 151—180.)
- XII. Von den Aktien-Gesellschaften. (§§ 181—213.)
- XIII. Von der Vereinigung zu einzelnen Handelsgeschäften für gemeinschaftliche Rechnung. (§§ 214—218.)

Der bloße Überblick dieser Materien beweist, in welcher erschöpfenden Weise sämtliche auf den Handel selbst und die dabei thätigen Personen bezügliche Rechtsverhältnisse in das Bereich des Gesetzbuches gezogen sind. Mit eben dieser Vollständigkeit sind diese einzelnen Rechtsverhältnisse selbst behandelt. Um den uns gestatteten Raum nicht zu überschreiten, müssen wir uns auf die Hervorhebung der wichtigsten Bestimmungen beschränken, welche von der bisherigen Gesetzgebung abweichen oder sie ergänzen.

Hierher gehört die in § 5 des ersten Titels: „Von Kaufleuten“, dahin gegebene Definition von dem Begriffe eines Kaufmannes:

- „Als ein Kaufmann ist anzusehen:
1) wer gewerbmäßig Waaren kauft oder in anderer Weise anschafft, und dieselben, es sei in Natur oder verarbeitet, wieder veräußert;
2) wer gewerbmäßig die Bearbeitung oder Verarbeitung von Sachen für Andere unternimmt;
3) wer gewerbmäßig Bankiergeschäfte, Wechselgeschäfte oder Geldwechselgeschäfte betreibt;
4) wer gewerbmäßig Röhederei oder Bodmerei betreibt oder Versicherungen gegen Prämie unternimmt;
5) wer gewerbmäßig kaufmännische Kommissionsgeschäfte, oder Speditionsgeschäfte oder Frachtgeschäfte betreibt, wohin auch die Unternehmungen zum Transport von Personen gehören;
6) wer gewerbmäßig Lieferungen oder Bauten unternimmt;
7) wer Unternehmungen zur gewerbmäßigen Vermittelung zwischen andern Personen errichtet oder hält.“

Zu den Kaufleuten sind nicht zu rechnen: Handwerker, insofern sie keinen offenen Laden zum Verkauf von Waaren halten; Schiffer und Fuhrleute, gewöhnliche Viskualienhändler, Hausrat- und Trödler.“

Diese Definition, welche den Kreis der im gewöhnlichen Sprachgebrauche, wie in dem Landrechte*) und dem Code de commerce**) unter dem Ausdruck „Kaufmann“ begriffenen Gewerbetreibenden erweitert, ihn aber zugleich bei weitem genauer präzisiert, weicht von dem gegenwärtigen Rechte hauptsächlich dahin ab, daß sie den Handwerker, welcher einen offenen Laden hält, zu den Kaufleuten rechnet, während das Landrecht ihn, so wie den Fabrikanten ausdrücklich und

*) § 475 Tit. II. Th. 8: „Wer den Handel mit Waaren oder Wechseln als sein Hauptgeschäft treibt, wird Kaufmann genannt.“

**) Art. I: „Sont commerçants ceux, qui exercent des actes de commerce et en sont leur profession habituelle.“

unbedingt ausschließt.*“ Es ist allerdings richtig, daß erst nach Emanation des Landrechts das Arbeiten in Vorrath und das Halten eines offenen Ladens seitens der Handwerker in Brauch gekommen ist, und daß hierdurch der Handwerker, welcher früherhin nur auf bestimmte Bestellung arbeitete, mehr in die Klasse eines Handelstreibenden getreten ist; indessen scheint uns dieser Umstand nicht entscheidend genug, um ihn als Kaufmann, d. h. als solchen zu betrachten, welcher als Vermittler zwischen dem Produzenten und Konsumenten Produkte der Natur oder der Industrie in größerer Menge aufkauft, um sie entweder im Einzelnen wieder zu verkaufen (Handel en détail), oder an andere Kaufleute verkauft (Handel en gros), welche sie dann erst an die Konsumenten absetzen. Das Hauptgeschäft des Handwerkers ist die eigene Herstellung von Gegenständen, und ihr Verkauf im offenen Laden nur eine Art ihrer Verwertung; das Charakteristische des Handels; Ein- und Verkauf fehlt hierbei. Wir würden es daher bei dem bestehenden Rechte belassen.

Die übrigen Bestimmungen dieses Titels, welche die Verhältnisse der Minderjährigen und Handelsfrauen betreffen, weichen von dem gegenwärtigen Rechte nicht ab. Dagegen ist der ganze zweite Titel: „Von der Veröffentlichung des ehelichen Güterrechtes“ neu. Obgleich, heißt es in den Vorbemerkungen, die Beseitigung der Vorzugsrechte der Ehefrauen von Kaufleuten einen großen Schritt zur Förderung des Kredits gethan hat, so bleiben doch noch Mittel übrig, die Gläubiger zu täuschen, namentlich durch Verträge zwischen Eheleuten, durch welche das nach allgemeinen Regeln geltende eheliche Güterrecht abgeändert wird. Die bestehende Gesetzgebung schreibt zwar bereits für den Fall, wo die provinziell geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen werden soll, die öffentliche Bekanntmachung vor, allein auch in andern Fällen, namentlich wenn das Vermögen der Frau als vorbehaltetes erklärt werden soll, ist eine gleiche Gefahr vorhanden. Der Entwurf ordnet daher die Mittheilung jedes solchen vor oder während der Ehe geschlossenen Vertrages, durch welchen das gesetzliche oder bereits vertragsmäßig festgesetzte eheliche Güterrecht abgeändert wird, an das Handelsgericht zur Eintragung in das Handelsregister an, wenn Einer der Verlobten oder Ellegatten zu den Kaufleuten gehört. Dasselbe soll mit jedem Urtheile geschehen, welches die Güterabsonderung oder Gütertrennung zwischen Ehegatten ausspricht, deren Einer zu den Kaufleuten gehört.

Der dritte Titel: „Von Handelsfirmen“ regulirt eine sehr wichtige Materie, welche in der gegenwärtigen Gesetzgebung in sehr ungünstiger Weise behandelt ist. Die wesentlichsten Bestimmungen gehen dahin:

- 1) Der einzelne Kaufmann darf nur seinen Familiennamen als Firmahäfen und denselben keinen Zusatz beifügen, welcher ein Gesellschaftsverhältnis andeutet; andere Zusätze zu dem Namen sind zwar gestattet, doch muß dies dann dem Handelsgericht zur Eintragung in das Handelsregister angezeigt werden.
- 2) Die Firma einer offenen Handelsgesellschaft muß wenigstens den Namen eines ihrer Mitglieder mit einem das Vorhandensein einer Gesellschaft andeutenden Zusatz, die Firma einer stillen Handelsgesellschaft wenigstens den Namen eines persönlich haftenden Gesellschafters mit einem gleichen Zusatz enthalten; die Firma einer Aktien-Gesellschaft muß von dem Gegenstande ihrer Unternehmung entlehnt sein.
- 3) Jede Firma muß sich vor allen für denselben Ort oder dieselbe Gemeinde bereits bestehenden Firmen deutlich unterscheiden.
- 4) Die Fortführung einer Firma ist dem Erwerber oder Erben mit Genehmigung des früheren Geschäftsinhabers oder der Miterben gestattet, doch muß sie beim Handelsgericht angemeldet werden.
- 5) Die Veräußerung einer Firma als solcher, abgesondert von dem bisherigen Handelsgeschäfte, ist nicht zulässig.
- 6) Die Führung einer nicht zuständigen Firma wird als Führung eines falschen Namens bestraft; der in seinem Rechte Verlehrte kann Untersagung der Firma und Schadenersatz fordern.

Nach einer Note werden die Bestimmungen über die Regulirung der bereits bestehenden Handelsfirmen als transitorische Anordnungen im Einführungsgesetz ihre Stelle finden.

Breslau, 21. Oktbr. [Zur Situation.] Der „Moniteur“ hat endlich sein Schweigen hinsichtlich der neapolitanischen Frage gebrochen. — Wir übergeben, was über die Veranlassung und zur Rechtfertigung der diplomatischen Einmischung über die Zustände Neapels überhaupt gesagt ist; denn die Behauptungen sind ohne Beweis hinge stellt, und die gegebenen Rathschläge werden zwar „weise“ und „legitim“ genannt, wir erfahren aber nicht, welcher Natur sie gewesen sind.

Der „Moniteur“ sagt aber mit dünnen Worten, daß Neapel sich guten Rathschläge nicht überhaupt verschließen, sondern sie nur von den beiden Westmächten nicht annehmen will. (Den Eingebungen einer Großmacht folgend, versuchte das neapolitanische Kabinett den Eindruck der ersten Antwort zu mildern. Dieser Schein von Nachgiebigkeit beweist nur, daß Neapel der Sorgfalt Englands und Frankreichs für die Interessen Europa's keine Rechnung trägt.)

Durch diese Auslassung stellt sich das Sachverhältnis in ein sehr klares Licht.

Die Westmächte machen sich eine europäische Stellvertretung an, welche Neapel mit Recht nicht anerkennt.

Neapel ist aber gutem Rathe nicht unzugänglich, zumal wenn er von einem Staate kommt, welcher bei etwaigen „fatalen“ Folgen des neapolitanischen Regierungssystems unmittelbar betroffen würde, d. h. von Österreich.

*) § 485 ibid.: „Bewohner des platten Landes, die nur die selbst erzeugten, oder durch landwirtschaftliche Mittel veredelten Produkte, ingleichen Handwerker und Fabrikanten, welche mit den von ihnen selbst verfestigten Arbeiten Verkehr treiben, sind für Kaufleute nicht zu achten.“

Die Abberufung der westmächtlichen Gesandten ist also nur eine Folge verlechter Eitelkeit, und wir glauben dem „Moniteur“, daß sie weder eine Intervention in die inneren Angelegenheiten Neapels, noch einen Alt der Feindseligkeit“ in sich schließe, wir glauben es, weil sie diesen Charakter nicht haben darf. Europa, welches den Westmächten kein Mandat gegeben hat, kann nicht dulden, daß der Souveränität je nach dem Belieben eines oder zweier sich mächtig dünkender Staaten Gewalt angehabe.

Es nimmt uns daher nicht Wunder, wenn die Westmächte zum Voraus erklären, daß ihr gemeinsames Flottenmanöver keine Bedrohung sein solle und die Flotten daher nicht nach den neapolitanischen Gewässern geschickt werden würden; aber wir wundern uns, daß sie sich diese der abgegebenen Erklärung ganz zwecklose Motion auferlegt haben.

Wenn wir übrigens in der „Moniteur“-Erklärung eine Hinweisung auf die Nach-Konferenz vermissen, so kann dies nicht auffallen, da nach den verschiedenen in der europäischen Presse zu Tage kommenden Meldungen hinsichtlich derselben wohl noch alle maßgebenden Bestimmungen fehlen, so daß wohl erst eine Vor-Konferenz sich über den vorzulegenden Stoff zu verständigen haben wird.

Preussen.

8 Berlin, 20. Oktober. [Der Moniteur-Artikel.] Der Berurtheilung Lindenbergs. — Eine Schauderthat. Der Artikel des „Moniteur“ ist im Ganzen, was man von ihm vorhergesagt hatte, und dennoch enthält er einige Stellen, welchen in politischen Kreisen Bedeutung beigelegt wird, es gilt dies namentlich von dem Verfahren gegen seglige Aufmunterung zu revolutionairem Erheben gegen die Dynastie. Wie aber, fragt man, wenn die Revolution doch ausbricht? Bleiben dann auch die Flotten außer Sicht der neapolitanischen Küsten? Hoffen wir, daß die nächste Zukunft diese Fragen verneint beantwortet.

Unser Polizei-Präsident, Herr v. Zeditz, welcher neben seinen vielen Berufsgeschäften der geistlichen Entwicklung des schlesischen Landtags seine ungeheure Aufmerksamkeit zuwendet, ist gestern Abend wiederum nach Breslau abgereist, um an den Verhandlungen Theil zu nehmen.

Morgen wird der russische Gesandte am französischen Hofe, General Graf Kisseloff, vor dessen Weiterreise nach Paris von Sr. Majestät empfangen. Der General hat gestern unter anderen auch Herrn von Humboldt einen Besuch abgestattet.

Der frühere Redakteur der „Patriotischen Zeitung“, Herr Lindenbergs, ist heut von dem Gerichte zu Potsdam zu 9monatlicher Gefängnisstrafe und zum Verluste der Ehrenbürgerechte auf 1 Jahr verurtheilt worden. Die Offenheit war auch bei dem heutigen Termine eine bedingte während der Verhandlung; im Augenblicke der Publikation des Urtheils wurden die Thüren für Ledermann geöffnet.

Schon wieder hat sich hier ein schaurliches Ereignis zugetragen. Der Gouverneur Rasch hat in vergangener Nacht seine Frau und zwei Kinder mit einer Ax getötet und sich sodann mit einem Rastirmesser den Hals abgeschnitten. Ich will es versuchen, in kurzen Worten einige Details mitzuteilen, wie ich sie an Ort und Stelle von den Nachbarn erfahren habe. Rasch, sonst ruhigen Charakters, geriet nach dem Genuss von geistigen Getränken, sehr leicht in Zähzorn und in solchen Fällen waren schon oft heftige Auftritte zwischen ihm und seiner Frau vorgefallen. Gestern, am Sonntage, hatte er in Begleitung seiner Frau und seinen beiden Kindern, eines Knaben von 10 und eines andern von 7 Jahren, welche er sehr liebte, einen Spaziergang ins Freie gemacht, war aber nicht mit seiner Familie, sondern viel später und zwar wahrscheinlich kurz Zeit vor Verübung des Verbrechens — gegen 2 Uhr — zurückgekehrt. Um diese Stunde wird ein Nachbar durch das Geschrei „Feuer“ aus dem Schlafe geweckt; er erhebt sich und ruft den Nachtwächter, welchem er mittheilt, daß Notygeschrei aus der Wohnung des Rasch ertönt sei, daß man aber jetzt nichts mehr höre. Die Bezirkspolizei, gegen Morgen von dem Vorfall benachrichtigt, dringt endlich in die Wohnung des Rasch und findet dort, in der Küche die vier Leichen der ganzen Familie schrecklich verstümmelt; die Kinder ganz nackt, die Frau nur mit einem Hemd bekleidet, der Rasch von einem Schafrock umhüllt. Nur Vermuthungen kann man über die Schauscene, die sich hier zugetragen hat, anstellen, und diese Vermuthungen lassen sich in folgendem zusammenfassen: Rasch ist in trunkenem Zustande nach Hause gekommen, hat mit seiner Frau Streit angefangen, ihr gedroht, so daß sich diese aus dem Bett in das anstoßende Zimmer geflüchtet und hier mit einem Säbel bewaffnet gegen den mit Ax und Rastirmesser auf sie eindringenden Mann zur Wehr gesetzt hat. In diesem Augenblicke mag sie die erste Wunde empfan gen und um Hilfe geschrien haben, worauf denn die Kinder zugesprungen und von ihrem Vater mit dem Beile niedergeschmettert worden sind. Erst geraume Zeit nachher hat sich auch Rasch, so scheint es wenigstens, den Tod gegeben, indem er sich mit einem Rastirmesser den Kopf fast gänzlich vom Rumpfe gelöst hat. Neben die nächste Veranlassung zu diesem grauslichen Auftritte weiß man heut noch nichts, doch wird sich das Dunkel wohl lösen. Gegen Abend hat sich der Untersuchungsrichter zum zweitenmale an Ort und Stelle eingefunden und bei dieser Gelegenheit schon einige Anhaltspunkte für weiteres Forschen aus dem Munde des Bruders der Ermordeten vernehmen können.

[Zur Tages-Chronik.] Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin werden heute Nachmittag um 4 Uhr hier selbst erwartet. — Se. Durchlaucht der Prinz Karl von Hohenlohe-Ingelfingen ist aus Breslau, der kaiserlich russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am französischen Hofe, Graf v. Kisseloff, aus St. Petersburg, der Generalmajor und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, Herwarth v. Bittenfeld, aus Frankfurt a. O., der Oberst und Kommandeur der 8. Kavallerie

Brigade, v. Schlichten, aus Köln, der königl. bayerische Kammerherr Frhr. v. Leoprechting aus München und der kaiserlich russische Legationsrat und Kabinets-Courier von Eberhardt aus Wien hier angekommen. — Der kaiserlich russische Geh. Rath und Leibarzt des verstorbenen Kaisers von Russland, Dr. v. Mandt, ist nach Frankfurt a. D. und der nordamerikanische Oberst Chargeé de dépêches Gott nach Dresden von hier abgereist. — Se. Majestät der König hat geruht, dem General der Kavallerie z. D. v. Tiezen und Hennig Alerhöchstein Bildnis mit einer sehr gnädigen Kabinettsordre zugehen zu lassen. Der General lebt jetzt in Görlitz. (N. Pr. 3.)

Im Regierungs-Bezirk Münster sind in der Zeit vom 1. August 1855 bis 1. Juli d. J. 3067 entgeltliche und 44 unentgeltliche, in Summa 3111 Jagdscheine ausgefertigt worden. — Aus Köln wird uns geschrieben: „Der Bau der festen Rheinbrücke schreitet rüsig vor. Der Mittelpfeiler ist vollendet; der diente Strome pfeiler sind ebenfalls so gut als fertig; an dem jenseitigen Strompfeiler sind die Betonirungsarbeiten vollendet und wird mit denselben auch an dem jenseitigen Landpfeiler nächstens begonnen.“ — Die Stadt Dorsten im Kreise Recklinghausen (Regierungsbezirk Münster) hat mit erheblichem Kostenaufwande an der Lippeleinfahrt-Hebstelle und dem Auslaadeplatz ein schönes Werft anlegen lassen, welches seit Kurzem der Benutzung übergeben worden ist und sich als äußerst zweckmäßig bewährt. (P.C.)

— Der Oberkirchenrath hat eine Uebersicht über den Stand des evangelischen Kandidatenwesens in allen Provinzen veröffentlicht. Hier nach haben in den letzten 12 Monaten 161 das Examen pro licentia und 141 das Examen pro ministerio bestanden. Die Ordination empfingen 205. Die größte Kandidatenzahl kommt auf die Provinz Sachsen. In dieser haben 48 das erste, 45 das zweite Examen bestanden, und 53 sind ordiniert worden. In Posen sind die wenigsten in allen drei Kategorien: 5, 5, 8. Brandenburg kommt gleich nach Sachsen mit 29, 28, 50.

In der Provinz Preußen beabsichtigen mehrere Pastoren ein kirchliches Säkularfest zu feiern, — ein Erinnerungsfest an den Tareneinfall in Preußen im Jahre 1656. Am 5. November ist zu diesem Zweck eine Versammlung in Ortsburg von dem Superintendenten Schulz ausgeschrieben.

Der gegenwärtig hier verweilende Fürst v. Pückler, der „Verstorbene“, läßt auf seiner bei Kotbus belegenen Festung Branitz eine mächtige Pyramide von Erde erbauen, in welcher seine Gebeine einst beigesetzt werden sollen. Die innere Einrichtung dieser Grabstätte wird genau den Pharaonengräbern nachgebildet, die der berühmte Reisende aus eigner Anschauung kennt.

Die Funktionen des Dr. Wichern werden sich hauptsächlich auf eine Kontrolle des Gefängnisswesens aus seelsorgerlichem Gesichtspunkte beschränken. Eine unmittelbare Mitwirkung bei der Verwaltung der Gefängnisse wird demselben, wie wir hören, nicht zustehen. Seine Aufgabe soll es namentlich sein, zwischen den Wünschen der Strafanstaltsgesellschaften und den Bedürfnissen der Strafvollstreckung und der Haushaltung eine wünschenswerthe Vermittlung herbeizuführen. (C. B.)

Greifswald, 19. Oktober. [Zur vierten Säkularfeier der Universität Greifswald.] Ueber das von der Universität gegebene Festmahl tragen wir noch Folgendes nach. Se. Majestät der König brachte das Wohl der Universität Greifswald aus. Se. Majestät dankte im Namen aller erschienenen Gäste für die herzliche Aufnahme seitens der Universität und der Stadt. Se. Majestät fühlte sich selber als Festgenosse mit Seinem Herrn Bruder und dessen Sohn. Ob die Universität groß oder klein sei, könne hier nicht in die Wagschale gelegt werden. Er werde ihr immer seine besondere Theilnahme schenken, da sie stets ein Licht für die Provinz und die angrenzenden Gegenden sei werde. Se. Majestät sprach diese Worte mit solcher Bewegung, daß die Anwesenden dadurch aufs Tiefste ergriffen wurden. — Professor Böseler in Greifswald brachte ein Hoch auf den Prinzen von Preußen und seinen Sohn, den Prinzen Friedrich Wilhelm aus.

Gestern Morgen verließen Se. Majestät und die beiden Prinzen unsere Stadt, und begaben sich nach einem Besuch der landwirtschaftlichen Akademie in Elberfeld, nach Strelitz. Der junge Friedrich Wilhelm, welcher bekanntlich seine akademischen Studien auf der Universität Bonn absolviert hat, wurde ebenfalls durch die Festfeier aufs höchste erfreut und gewann durch sein herziges, freundliches Benehmen die Liebe aller derer, welche in seine Nähe kamen.

Der zweite Festtag begann mit einem Festzug von den Universitätsgebäude nach der Nikolai-Kirche, wo der Rector magnificus die geschichtliche Entwicklung der greifswalder Universität in den 4 Jahrhunderten nach den einzelnen Fakultäten darstellte. Nach dem Verstummen der katholischen Messe seit der Reformation war es vielleicht das erstmal, daß die lateinische Sprache, und zwar in klassischer Form aus dem Munde des gefeierten Philologen, an einem protestantischen Altare Deutschlands vernommen wurde. Man hatte erwartet, daß der Rector magnificus auch hier deutsch reden würde.

Nach dieser akademischen Festfeier bewirthete die Universität ihre Gäste im Gasthofe „zum Greif“, wo der Hr. Minister v. Raum einen Toast auf Greifswald als pommersche Universität ausbrachte. Diesem folgten viele andere Toaste. Ein süddeutscher Redner hatte in der Greifswalder „den Agamemnon und Menelaus, vor ihnen den Achilles und über allen dreien den preußischen Adler erblickt“, ein Vergleich, welcher die höchste Begeisterung hervorrief.

Bor dem Mahle fand noch eine feierliche Schiffstaufe statt. Ein gro-

ses Barkenschiff, nach dem Gründer der Universität Rubenow genannt, lief unter großer Theilnahme vom Stapel. — Am Abend waren verschiedene Unterhaltungen für die Gäste angeordnet. Auf dem Balle der Schützen erinnerte uns der alte Menuette-Tanz in seiner abgemessenen und ruhigen Darstellung an die Feier des vorigen Säkular-Festes. Der greifswalder Sägewerkverein führte das Oratorium Zofia auf; die Aufführung war gelungen, dauerte aber wohl zu lange. Später besuchten die alten akademischen Bürger die Studenten-Versammlungen. Wenn der große Gommers am Abend vorher eines der großartigsten Studenten-Gelage war, welches je auf einer deutschen Universität gesetzt wurde, wobei Männer von 80 Semestern neben dem jungen Fuchs die Freuden akademischen Frohsinns feierten, so fanden sich an diesem Abende die Corps in ihren beideren Verbindungs-Lokalen mit ihren Gästen zusammen. Das Corps der Pomerania brachte vorher den beiden Professoren, Kosegarten und Bartow, einen Fackelzug; beide Herren erschienen auch später als Gäste auf dem Commerce mit andern Professoren und Fremden. Die Studenten bewiesen in der ganzen Repräsentation der Universität auch ihrerseits einen feinen Balkt, und Vergleichungen zwischen der Vergangenheit und Gegenwart konnten nicht zum Nachtheile der letzteren ausfallen. Die akademische Freiheit feierte zugleich in diesen Tagen einer nicht geringen Triumph und das ganze Fest wird auch auf die akademische Jugend einen bleibenden Eindruck zurücklassen. (N. Pr. 3.)

Heute fand die feierliche Ehrenpromotion der vier Fakultäten statt, und der Abend schloß mit einem glänzenden Balle, welchen die Stadt zu Ehren des Festes veranstaltete.

Der allgemeine Eindruck des Festes war ein sehr befriedigender, die Universität wie die Stadt hatten Alles aufgeboten, um die Feier zu erhöhen; alle Gäste, von dem König bis zum schätzlichen protestantischen Landprediger, schienen aufs höchste befriedigt, und die Gastfreundschaft der Universität und der Stadt wird allen unvergänglich sein.

Morgen giebt die Akademie in Elberfeld ihren eingeladenen Gästen ein Dejeuner. Eine Ausstellung des Gartenbauvereins macht dem Geschmacke desselben alle Ehre. (Ostsee-3.)

B. Lissa (Groß-Posen), 19. Oktbr. [Eisenbahn.] Konzert. — **Vermischtes.** Nachdem die posen-breslauer Bahn noch einmal ihrer ganzen Länge nach durch höhere technische Beamte besichtigt worden, erfolgt nunmehr deren Übernahme durch die damit betraute Kommission. Es besteht dieselbe aus dem Geheimen Ober-Regierungsrath v. Nostiz und dem Königl. Ober-Baurath Schwedler; ersterer fungirt hierbei als der Königl. Regierungskommissarius. Die Übernahme erfolgt streckenweise, so daß am 16. die Strecke bis Trachenberga, am 17. bis Rawitsch, am 18. bis Bojanow vernommen werden ist. Morgen wird die genannte Kommission die Übernahmehandlung bis hierher vollenden. Betreffs der Einweihungsfeier vernehme ich ferner, daß außer dem Herrn Handelsminister v. d. Heydt Excell., dem Herrn General-Postdirektor Schmückert und mehreren anderen höheren Ministerialbeamten auch der Herr Finanzminister v. Bodelschwingh Excell. seine Theilnahme an der Einweihungsfeier zugesichert habe. Diese hohen Herren werden aber nur die Fahrt von Breslau nach Posen mitnehmen, von letzteren Orte demnächst aber direkt über Stettin nach Berlin zurückkehren. Die übrigen Theilnehmer an der Eröffnungsfahrt werden möglicherweise noch an demselben Tage, den 27., die Rückfahrt nach Breslau antreten, um dann mit auch eine Nachtfahrt durchzuführen. Der Zug würde sich dann von Posen nach beidernd Diner etwa um 6 Uhr Abends in Bewegung setzen. — Eine vermehrte Thätigkeit wird jetzt der Lissa-glogauer Zweigbahn zugewendet. Die Erdarbeiten sind seit längerer Zeit bis Fraustadt vollendet, eben so die Brücken und Wärterhäuser, so daß bereits mit Legung des Schienennetzes auf dieser Linie innerhalb des hiesigen Bahnhofsterrains begonnen worden ist. Wie weit diese Arbeit noch in diesem Herbst fortgeführt werden wird, hängt lediglich von der Dauer der günstigen Witterungsumstände ab. Nicht minder rüsig wird auf der Bahnstrecke von Fraustadt nach Glogau gearbeitet. — Die Eröffnung des elektro-magnetischen Telegraphen auf der ganzen Länge der Zweigbahn bleibt unabhängig von der Vollendung der Zweigbahn selbst. Von hier aus ist mit Aufrichtung der Telegraphenstationen in der Richtung nach Fraustadt bereits vorangegangen worden, so daß gehofft werden kann, den Telegraphen innerhalb der nächsten vier Wochen schon vollendet zu sehen. Eben so geht die Leitung des Drahtes vom Bahnhofe in die Stadt der Vollendung entgegen; in wenigen Tagen dürfte diese Arbeit vollbracht sein. Die Schweizerstraße, durch die der Draht geleitet wird, gewinnt durch die vielen hohen Stangen, welche daselbst aufgerichtet worden, ein ganz eigenartiges, verändertes Aussehen. — In den jüngsten Tagen sind uns hier zweimal Konzerte von dem Klavier-Musikus Rudolph Hösler (einem Schüler Liszt's) geboten worden. Die vollendetste Technik seines Spiels, wie seine brillante Vortragsweise, die uns der Konzertgeber produzierte, versetzten die Anwesenden in die lebhafte Bewunderung. Es waren meist die schwierigsten Kompositionen von Liszt, Chopin, Kullak u. A., die von demselben vorgetragen wurden und die für den gewöhnlichen Dilettanten wegen ihrer technischen Schwierigkeit unerreichbar sind. Eine Fantasie die bravoure für die linke Hand allein über „Casta diva“ vom Konzertgeber selbst komponirt und vorgetragen, feste durch die Korrektheit und das Seelenvolle ihres Vortrages Alles in Begeisterung und mußte beim zweiten Konzert auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden. Der hiesige Musikkörper unterstützte das zweite Konzert durch den Vortrag zweier Chöre für Männerstimmen.

P. S. Nach dem Schluss meines Berichtes erfahre ich noch von verlässlicher Seite, daß auch der Chef des Ministeriums für Landwirtschaft, Hr. v. Manteuffel Excl., der Einweihungsfeier der posen-breslauer Bahn mit bewohnen werde, daß ferner von Breslau aus der Zug 170 Personen stark am 27. d. schon um halb 8 Uhr Morgens sich in Bewegung setzen und um halb 2 Uhr in Posen eintreffen werde, daß es endlich auch im Plane liege, um 6 Uhr Abends des gedachten Tages die Rückfahrt nach Breslau anzutreten.

Deutschland.

Stuttgart, 18. Okt. [Vom Hofe.] — Abreise der Kaiserin-Mutter. Wieder lichtet sich die Reihe der hohen Gäste, die wir seit langer Zeit nicht so zahlreich hier gesehen zu haben uns erinnern: gestern trat die Kaiserin-Mutter von Russland die Reise nach

Italien an. Ihre Maj. hat sich zunächst nach Kirchheim, dem Wittwenstift der Mutter unserer Königin begeben, um, begleitet von den kronprinzipiellen Herrschaften, heute von dort die Reise bis Friedrichshafen am Bodensee fortzusetzen. Dort findet ein mehrjähriger Aufenthalt statt, während dessen auch die vermittele Großerzherzog Sophie von Baden mit ihren beiden Prinzessinnen und der regierende Großerzherzog von Baden nebst Gemahlin zum Besuch erwartet werden. Die Kaiserin hatte vor ihrer Abreise noch die Freude, begleitet von S. Maj. der Königin und den kronprinzipiellen Herrschaften, der feierlichen Einweihung der zunächst aus Beiträgen unserer Frau Kronprinzessin so wie des ganzen Königshauses errichteten „Nikolaus-Pflege“, einer Anstalt zur Verpflegung und Ausbildung blinder Kinder, beizuhören, welche ein würdiges Seitenstück zu der nachbarlichen Olga-Heil-Anstalt (für blinde Kinder) bildet. Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich von Württemberg, Vertreter unseres Monarchen bei der Kaiser-Krone zu Moskau, ist wieder hier eingetroffen. (N. Pr. 3.)

Aus Kurhessen, 18. Oktober. Ueber die Verfassungsfrage sind nunmehr Ministerium und Stände einig, nämlich in der Überzeugung, daß eine Vereinbarung nicht zu Stande kommen und der Bund demnach das letzte Wort wird sprechen müssen. Die letzte Eröffnung der Regierung ist in den Händen des Ausschusses, wird aber, wie ich aus bester Quelle vernehme, nur mit ungelösten Widersprüchen von diesem an das Plenum gelangen. (Magd. 3.)

Oesterreich.

Wien, 20. Oktober. [Die Donau-Politik.] Die Frage der künftigen Verfassung der sogenannten Reorganisation der Donaupräfektur ist durch die lezte türkische Note, welche einige Grundbestimmungen derselben in klaren Umrissen andeutete, wieder in den Vordergrund gerückt und ebenso zum Gegenstand der diplomatischen Negoziationen gemacht worden, wie die neapolitanische Angelegenheit. In der Tagespresse äußern sich diese Verhandlungen durch die mit schlechtverhüllter Verbitterung geführte Fehde über die Okkupation, in der politischen Welt durch ein schwer durchschaubares Gewirre von Intrigen. Ich will mich nicht erkühnen, den gordischen Knoten, der da gelöst zu sein scheint, zu entwirren und beschränke mich, wie bisher bloß auf die Berichterstattung einzelner Ereignisse und einzelner Thatsachen, aus denen sich vielleicht später ein klares Bild gestalten läßt. Als verbürgt glaube ich Ihnen mittheilen zu dürfen, daß der Zwist, welcher wegen des Donaudelta auszubrechen drohte, weniger mit der hohen Politik und der allgemeinen Verwicklung der europäischen Tagesfragen, wie früher versichert wurde, als mit rein bizantinischen Lokalangelegenheiten in Zusammenhang zu bringen sei. Wenigstens versichert man jetzt, daß Fuad Pascha, indem er die Circularkarte vom 7. v. M. redigierte nur momentan einer Preßion Lord Redcliffs, der um jeden Preis eine Ministerkrise zu Gunsten Reichs-Paschas bewerkstelligen möchte, nachgab. Bald darauf, als in England die Demonstrationen zu Gunsten der Union der Moldauwallace gar zu lebhaft wurden und man in Frankreich mitunter das rumänische Nationalreich als eine Idee Napoleons preisen hörte, fand wieder eine Annäherung zwischen der Pforte und Oesterreich statt, ersterer scheint auf die vor sechs Wochen noch mit solcher Hartnäckigkeit beanspruchten Donaumündungen verzichtet zu haben. Das gemeinsame Interesse vereinigt im entscheidenden Moment wieder beide Staaten zu einem Separat-Vertrage. Als Programm dieses neuen türkisch-österreichischen Vertrages, glaube ich die lezte türkische Note über die eventuelle Reorganisation der Fürstentümern bezeichnen zu dürfen. — Die näheren Bestimmungen dieses Traktates sind noch unbekannt; ebenso wenig konnte ich in Erfahrung bringen, welche Stellung Frankreich zu demselben einnehme. Gegen diese Macht scheint er gerichtet zu sein, und beinahe möchte man vermuten, daß die Absichten des Kaisers der Franzosen in dieser Angelegenheit weiter gingen, als aus den allgemeinen Phrasen des „Constitutionnel“ und des „Pays“ eruiert werden kann. Ob England dem Bunde ferne steht, oder ob es, wie man nach den Angaben des „Observer“ vermuten möchte, denselben unter der Hand förderte, ist noch nicht bekannt. Eben so wenig kann angegeben werden, ob Neapel oder ob die Fürstentümmer die erste Veranlassung zu diesem Frankreich und Oesterreich entzweilenden Schritte gaben. — Ob die Mußnahmen, daß man in Paris und St. Petersburg dieselbe Donaupolitik verfolge, und daß dieses gefährliche Einverständniß zu dem neuen Vertrage den ersten Anstoß gegeben, begründet seien, wird die nächste Zukunft entscheiden.

Graf Walewsky hat bereits um Erklärungen über die eben erwähnten Vorgänge gebeten; wie verlautet, dürfte die Antwortnote bereits wieder nach Paris abgegangen sein. Diesen zwei Noten, die einzigen, welche in letzter Zeit zwischen hier und Paris ausgetauscht wurden, verdankt das Gerücht über den so lebhaften Notenwechsel seinen Ursprung.

Der allerhöchste Hof wird sich Ende November nach Venetien be-

kommen, so trinken Sie doch eine Tasse Thee mit mir. Sie bringen mir gewiß gute Nachrichten, welche ich mit Ungeduld erwarte. Laura.

N.-S. Allzu spät will sagen: nach Mitternacht.

Moritz zieht rasch seine Uhr.

— Erst dreiviertel auf zwölf — sagt er; ich gehe.

Darauf nimmt er ein Licht, verschließt seine Wohnung und läutet an einer Thür, welche sich zwar in einem andern Theile des Hauses, aber in derselben Etage befindet.

Das Rauchen eines Kleides zeigt, daß Laura noch wach ist; zugleich öffnet sich die Thür und auf der Schwelle derselben erscheint ein junges Mädchen, welches dem Gaste erhöhend die Hand reicht.

Ich gab es schon auf, Sie zu sehen, sagte sie; aber treten Sie ein; meine Tante läßt sich entschuldigen, sie war zu müde, um länger wach bleiben zu können.

Moritz folgte der jungen Dame in ein Zimmer, dessen einziges Fenster die Aussicht auf einen Balkon hat, welcher einen reichen Blumenflor trug, während an Drahten laufende Schlingpflanzen ihn überdeckten. Zwei oder drei hölzerne Stühle standen unter diesem Dache, der übrige Raum des Balkons war frei.

Als Moritz in dieses Zimmer getreten war, leuchtete Laura ihm mit der Kerze auf die Brust, worauf ihre Miene den Ausdruck schmerzlicher Enttäuschung annahm.

— Wie? sagte sie, noch nichts?

— Doch; ich habe das Kreuz; erwiderte der Künstler im gleichgültigsten Tone.

Das Gesicht Laura's erglühete, und mit dem Tone des Vorwurfs rief sie: Und er sagte kein Wort, während er es mir schon die Treppe heraufzurufen sollte —

— Um die Leute aus dem Schlafe zu wecken?

— Was weiter, wenn ich dadurch schon fünf Minuten früher eine Freude gehabt hätte?

Hierauf eilte Laura an ein Arbeitsstöckchen, schnitt ein Endchen rothes Band ab und knüpfte es, nicht ohne Zittern der niedlichen Finger, dem Gaste ins Knopfloch.

So; sagte sie dann; es steht Ihnen trefflich! O! ich dachte mir's wohl; Sie haben ja so viel Talent.

— Nun, nun! Ich hätte mir's nicht gedacht! Mich wegen einer so geringen Leistung zu dekorieren! Ach! ich kann's kaum sagen, was in mir vorgeht; aber Freude ist's nicht.

Moritz von Treuil.

Eine Novelle von A. Achard.

I.

Moritz und Laura waren auf den Balkon getreten, von wo aus, wegen seiner hohen Lage, man ganz Paris übersehen konnte. Die Nacht war hell, und dieser Ozean von Dächern und Schornsteinen war wie in einem durchsichtigen Nebel getaucht, aus welchem die Thüren und Kuppeln von Notre-Dame, Saint-Sulpice und das Pantheon wie die Masten gescheiterter Schiffe herausfragten. Nichts, wenn nicht der Ozean selbst, macht so sehr den Eindruck des Unendlichen, wie Paris, des Nachts und von der Höhe herab gesehen; der Blick verliert sich in einem Horizont ohne Grenzen; Myriaden von Lichten funkeln in der Dunkelheit; das entfernte Geräusch der dumpf über das Pflaster rollenden Wagen dröhnt wie Meeresträuschen; die Umrisse verwischen sich, und die trügerische Helle, in welche die Nacht sich kleidet, vermischt mit jenem dumpfen Geräusch, leihen der großen Stadt ungeheure Dimensionen und einen magischen Reiz, in welchen der träumerische Geist sich so gern versenkt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Tod der Offiziere des Schillschen Corps

vor 50 Jahren.*

Am 16. Oktober 1809, an einem trüben Herbsttage, langte früh 7 Uhr von Napoleon der Befehl nach Wesel, die daselbst in Ketten liegenden 11 Schillschen Offiziere zu erschießen, was Mittags 1 Uhr geschah. Seit dem frühen Morgen waren die Thore Wesels gesperrt, die Wachen verstärkt, und alle Versammlungen der Einwohner auf das Strengste untersagt.

Unter lautem Trommelschlag setzte sich ein großer Zug von der Eisdelle aus in Bewegung. Voran eine Abtheilung zu Pferde mit gewaffneten Karabinern, dann eine Abtheilung Grenadiere; dann 66 zur Exekution bestimmte Kanoniere, in deren Mitte die 11 Schillschen Offiziere, welche wie Männer, festen Fußes, noch in Fesseln, ihren letzten Weg dahin schritten. Es waren:

- 1) Leopold J

geben; man will wissen, daß die etwas angegriffene Gesundheit unserer Kaiserin einen längeren Aufenthalt in dieser Seestadt wünschenswerth mache, und daß dies, nicht politische Bedenken, die Ursache sei, daß Mailand entweder gar nicht oder nur flüchtig besucht werde. Ihre Majestät leidet an einer Brustaffektion.

Das Gerücht, daß eine bedeutende Erhöhung der Grundsteuer bevorstebe, ist nicht so aus der Lust geprägt, wie gewisse Blätter versichern; es liegt allerdings dem Finanzministerium ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf zur Ausarbeitung vor.

Wien, 17. Oktober. Nachdem einer der wichtigsten Artikel des Concordats, der zehnte, durch das jetzt publizierte neue Ehegesetz zum Abschluß gekommen, handelt es sich noch um die schließlich feststellung der übrigen Punkte zur Ausführung des Concordats, namentlich derjenigen, welche in der bischöflichen Konferenz zur Sprache gebracht worden sind. Die deshalb schon seit längerer Zeit zwischen unsfern Gesandten in Rom, Grafen Coloredo, und dem Cardinal-Staatssekretär Antonelli gepflogenen Verhandlungen haben immer noch zu keinem allseitig befriedigenden Resultate geführt, da nicht unerhebliche Differenzen wegen Sicherung des staatlichen Oberaufsichtsrechts in Kirchenfischen noch unausgeglichen schwelen. Es war deshalb, wie ich Ihnen schon vor längerer Zeit meldete, der Cardinal Erzbischof Ritter von Rauch dazu außersehen, als Bevollmächtigter der Krone die Verhandlungen in Rom selbst zum Abschluß zu bringen, und die Abreise des Kirchenfürsten hatte sich nur wegen nicht unwichtiger Incidenzfälle verzögert. Wie ich jetzt höre, wird Herr v. Rauch zu seinem kurzen seine Reise nach Rom antreten, und hofft man durch diese zum Vermittler besonders geeignete Persönlichkeit endlich alle noch bestehenden Differenzen nächstens glücklich auszugleichen zu sehen.

(B. B. 3.)

Italien.

Rom, 14. Okt. Am 9. d. hat die feierliche Inauguration der Arbeiten an jener Sektion der Pio-Central-Eisenbahn stattgefunden, welche Rom mit Civitavecchia verbinden wird. — Hiesige Blätter melden einen Konflikt in Meldolla im Kirchenstaat, der zwischen den Bewohnern und Gendarmen, von denen einer getötet worden, vorfallen sei; mehrere Soldaten seien entwaffnet worden. Sofort wurden Anstalten zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung getroffen.

Turin, 15. Okt. Die gestrige „Gazz. Piem.“ brachte in ihrem amtlichen Theile Folgendes: Der außerordentliche piemontesische Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. russischen Hofe, Conte Broglia di Casalbore, hat mit dem russischen Minister des Auswärtigen eine Erklärung ausgetauscht, in Folge welcher alle zwischen beiden Staaten vor dem letzten Kriege bestandenen Verträge und Konventionen wieder und zwar als vom 15. (27.) April, dem Tage, an welchem die Ratifikationen des pariser Vertrages ausgetauscht wurden, als in Kraft stehend zu betrachten sind.

Großbritannien.

London, 18. Oktbr. Die „Gazette“ enthält folgendes Memorandum: „Die Händerichs Lord Ernest Bane Tempest und William J. Birt von den 4. leichten Dragonern sind aus Ihrer Majestät Dienst entlassen in Folge ihres Benehmens, das, einem Ihrer Majestät von Sr. königl. Hoheit dem kommandirenden General en chef abgestatteten Berichte zufolge, sich für Offiziere und Gentlemen nicht passt, auf Ordnung und militärische Disziplin förmlich eingewirkt.“ — Diese königl. Ordre macht hier großes und angenehmes Aufsehen, denn die Königin mußte sie wenige Stunden nach ihrer Ankunft noch in Windsor unterzeichnet und der Herzog von Cambridge keinen Augenblick verfüßt haben, Ihre Majestät von dem Sachverhalt in Kenntnis zu setzen. Je weniger man bisher an rasche Entscheidungen der Militärbördern gewöhnt war, desto beßlicher wird das Einschreiten des Herzogs von Cambridge aufgenommen, und Lord Tempest Bane, der die Unverschämtheit hat, sich heute in einem Briefe an die „Times“ über ungebührliche Verzögerung der Untersuchung zu beklagen, wird in dieser Beziehung wenigstens keine Berlassung zu Beschwerden mehr haben. Alle heutigen Morgenblätter sprechen der Königin und dem Herzoge von Cambridge ihren Dank für die rasche Handhabung der Tuffiz dem unzogenen Sprößling eines altesten Hauses gegenüber aus; „Morning Star“ allein, der ohne viel Verstand Opposition um jeden Preis machen will, winselt über das königliche Memorandum als über eine despotische Willkürhandlung des Hofes, insoffern nur ein Kriegsgericht über die Entlassung eines Offiziers entscheiden dürfe. Der „Star“ hätte besser gehanzt, sich früher zu beklagen, daß es außer dem Court martial (Kriegsgericht) in Militärsachen auch gesetzlich anerkannte „Courts of Inquiry“ (Untersuchungsgerichte) giebt, die zu entscheiden haben, ob es nötig ist, einen vorliegenden Fall dem eigentlichen Kriegsgericht zu überweisen, widerfalls sie selbst ein Urteil fällen können. Dieses kann später durch eine Berufung an ein Kriegsgericht umgestossen werden, während die Entscheidungen des Letzteren keine Appellation zulassen. Im vorliegenden Falle entschied, wie es scheint, der Courfous Inquiry, und der Kommandeur en chef legte dessen Bescheid der Königin zur Bestätigung vor.

London, 18. Oktober. Eine pariser Korrespondenz in der zweiten Ausgabe der „Times“ enthält Folgendes: „Lord Howden, der englische Gesandte in Madrid, hatte gestern (16. Okt.) in St. Cloud eine Audienz beim Kaiser. Außer dem französischen Gesandten beim selben Hofe, Marquis von Turgot, wohnte, so viel ich weiß, Niemand sonst derselben bei. Der Kaiser empfing Lord Howden höchst höflich

und drückte ihm beim Empfang und Abschiede herzlich die Hand. Die Unterhaltung drehte sich, wie ich höre, hauptsächlich um die spanischen Angelegenheiten im Allgemeinen und über die in längster Zeit in jenem Lande stattgehabten merkwürdigen Veränderungen. — Ich habe Grund zu der Annahme, daß Se. Majestät bereit ist, den Ministrerwechsel als ein Fait accompli hinzunehmen und die zukünftigen Ereignisse sorgsam zu überwachen. Der große Zweck, um dessen Erreichung es sich gegenwärtig handelt, ist der, Spanien vor einem gewaltigen Despotismus, welcher kein Recht achtet und kein Gesetz anerkennt, außer seinen eigenen Willen zu bewahren, den Thron und wo möglich die Person, welche ihn einnimmt, zu retten und die Anarchie vom Lande abzuwehren. Allein das, was dem Kaiser am meisten am Herzen liegt und was er, wenn ich gut unterrichtet bin, gestern offen ausprach, ist das herzliche und einträgliche Zusammenwirken Englands und Frankreichs in dieser Angelegenheit, so wie in allen anderen Fragen von großem europäischem Interesse.“

Spanien.

Madrid, 14. Oktober. An der Börse veranlaßte heute das Gerücht, daß Narvaez wegen der ihm bezüglich des Güterverkaufs-Gesetzes und der Herstellung der Monarchie gemachten Zumutungen seine Entlassung begeht habe, ein Weichen der Course. Es hieß, daß zwei entchiedene Abolutisten, Viluma und Francisco Narvaez, Graf von Yumuri, sich in den Palast begeben hätten. In dem gestern Abends abgehaltenen Ministerrath soll beschlossen worden sein, den Senat vom Juni 1854, der die Hauptveranlassung der damaligen Revolution war, wieder zu versammeln. — Herr Guell ist gestern Abends entlassen worden. Seine Angelegenheit mit Narvaez ist noch unerledigt. — Aus Sevilla wird die Entbindung der Herzogin von Montpensier von einer Infantin gemeldet. Ihre Mutter, so wie der Herzog und die Herzogin von Almudena wurden zur Taufe erwartet.

Eine Depesche aus Madrid vom 18. Oktober lautet: „Die „Madrid Zeitung“ veröffentlicht ein königliches Dekret, wodurch das Municipalitäts- und Provinzial-Deputations-Gesetz von 1845 wieder hergestellt wird. — Die Nord-Eisenbahn-Sektion von Valladolid nach Burgos wurde der Credit-Mobilier-Gesellschaft überlassen.“

Schweden.

Stockholm, 15. Oktober. [Die Eröffnung des Reichstages] ist heute Vormittag durch den Reichsberold in den Straßen der Hauptstadt verkündet worden. Se. Majestät der König hat gleichzeitig den Grafen Hamilton zum Landmarschall für die bevorstehende Session ernannt. Zum Sprecher und Vice-Sprecher für den Priesterstand wurden Erzbischof Reuterdal und Bischof Ammerstedt beliebt, welche, wie der Landmarschall, sofort den Eid in die Hände Sr. Majestät ablegten. Der Landmarschall begab sich darauf nach dem Ritterhause, von dessen Direktion er durch den wortführenden Admiral Puke mit einer Nedde bewillkt wurde.

Griechenland.

Athen, 13. Oktbr. [Ein Stück Politik des Kaisers Napoleon.] Wir kümmern uns hier auf dem klassischen Boden der historischen Erinnerungen der alten und neuesten Zeit sehr wenig um das Fiasco, welches das bekannte Schreiben mit dem Motto: „Dieser Brief gehört der Königin von Spanien“, in Neapel, bei uns und — wie's Marshall O'Donnell bezeugen kann — auch in Madrid gemacht hat. Wir sind auch dem Kronungs-Botschafter, Grafen Morny, zu Petersburg für das, was er für die „græca fidet“ in den Donau-Fürstenthümern thut, sehr verbunden. Es erschließt uns aber mit dem tiefsten Dank die Nachricht: Kaiser Napoleon habe in den Bädern von Plombières dem General Kalergis, welcher bekanntlich als Ankläger der wahrhaft nationalen griechischen Partei aufgetreten ist, in Betreff der Ehe des Prinzen Adalbert die Versicherung gegeben: „Die Rechte der griechischen Nation sollen nie verletzt werden! (sic!) — auch nicht von einem Gegenkönig im Piräus“. Ich werde darauf beharren, daß sich Bayern in Übereinstimmung mit der griechischen Verfassung und dem Londoner Vertrage ausspreche.“ Der General Kalergis antwortete, bis zu Thränen bewegt: „Die Dankbarkeit für Ew. Majestät steigt sich in Griechenland ständig (!) und wird sich bei nächster Gelegenheit (wie in Madrid, Neapel und Bukarest) manifestiren.“ — Es ist selbsterklärend, daß Kalergis der Minister-Präsident in spe ist.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 16. Oktober.

Anwesend 69 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung schließen die Herren Expp., Galetsky, Lasker, Lewald. Der Vorstand der Bürger-Berufungs-Anstalt benachrichtigte die Ver-

sammlung, daß die Generalversammlung, Dienstag den 21. Oktober, Nachmittag 4 Uhr, im Institutshause, Lange-Gasse Nr. 21 stattfinden werde und bat um die Ernennung einiger Abgeordneten zu derelten. Die Versammlung deputierte die Herren Greider und Weigel. Ferner betraute sie die Herren Expp., Friedrich Joachimsohn, Sieß und Pohl mit dem Kommissar, der öffentlichen Prüfung der Schüler der Sonntagsschule für Handwerkslehringe, welche Sonntag den 19. Oktober Vormittag 11 Uhr in der höheren Bürgerschule zum heil. Geist abgehalten wird, besuwohnen.

Nach dem Bau-Rapport für die Woche vom 12. bis 18. Oktober fanden bei den städtischen Bauten 30 Maurer, 27 Zimmerleute, 10 Steinseher, ein Schiffer und 174 Tagearbeiter Beschäftigung. Die Stadtreinigung in dem gedachten Zeitraume ward von 39 Tagearbeitern besorgt. — Die von der Arbeitshaus-Inspektion eingerichteten Listen pro September ergaben, daß im Laufe des Monats 195 Gefangene entlassen und am Schlusse desselben 146 Gefangene in der Anstalt verblieben waren. Unter den Inhaftirten befanden sich dem Geschlechte nach 85 männliche und 256 weibliche Personen.

Die Bedingungen zur anderweitigen Verpflichtung der Holzplätze 6 und 7 vor dem Ohlauerthor, des Kellers unter den ehemaligen kleinen Waage, des Düngers und der Schorerie auf den Ablagerungsplätzen an der Berliner Bahn und hinter dem Salzmagazin erhielten, mit einigen nicht wesentlichen Änderungen, die Genehmigung. Eben so erklärte die Versammlung ihre Zustimmung, gegen die erlangten Meistgebote mit 41½ Thlr. für das an der Abwesende des Rathausboden belegene Verkaufsgewölbe, mit 178 Thlr. für das sogenannte Graupengewölbe, mit 325 Thlr. für die Überfahrt über die Oder aus dem Bürgerwerder nach der Nikolaivorstadt den Pachtzuschlag zu erheben, die Wude 174 am Ringe für das jährliche Pachtgeld von 30 Thalern auf drei Jahre zu vermieten, den Pacht-Contract über die Wude 265 am Ringe auf ein Jahr, bei 20 Thalern Miete, zu prolongieren, den Pachtvertrag über den Platz an den Jägerkaserne auf die Wittwe des verstorbenen Mieters übergeben zu lassen und die zu den Grundstücken 10, 11, in Alt-Scheitnig gehörigen Acker und Wieselandereien der Verwaltung des städtischen Arbeitshauses für 89 Thaler jährlich, befreit Belebung der Arbeitshäuser zu überweisen. In dem abgehaltenen Viciationstermine war der vorerwähnte Betrag nur als Meistgebot, mit der Anforderung, die Pachtperiode von 3 auf 6 Jahre auszudehnen und einige vorbehaltene Nutzungssobjekte in die Pacht einzuschließen, erreicht worden. Es erschien diese Offerte zu gering im Verhältniß zu den ausgetobten 31 Morgen Ländereien und die Versammlung teilte die Ansicht des Magistrats, daß die eigene Bewirtschaftung der Kommune einen größeren Nutzen gewähren werde, als die Erteilung des Pachtzuschlags für ein so niedriges Gebot. Der Belebung-Entrepreneur des Polizei-Gefängnisses verlangte für die Lieferung der warmen Kost im Monat Oktober 7½ Pf. pro Kopf und pro Tag. Diese Forderung ward annehmbar befunden und bewilligt. Es erfolgte ferner die Bewilligung einer Summe von 40 Thlr. zur Verstärkung der im Armen-Verwaltungs-Etat vorkommenden Ausgabe-Position an Zeugeldeern für von hier weggewiesene Personen und an Reise-Unterstützungen, einer Entschädigung von 24 Thlr. an die Kirchklasse zu St. Maria Magdalena zur Belebung der Küchle beim Glockenläuten an Stelle der von dieser Funktion befreiten Thurmwächter; einer Badereise-Unterführung von 30 Thlr. an einen Elementarlehrer; einer Tantieme von 152 Thlr. für Eingabe der von der Polizei-Abhöre festgestellten, in Folge des Gesetzes vom 26. März zur Kämmerer abgeföhrt Strafgelder; einer Pension von 17½ Thlr. jährlich an einen invaliden Laternenwärter. Diese ursprünglich verweigerte Einführung empfahl Magistrat zur Genehmigung, nachdem die auf administrativem Wege erfolgte Entscheidung die Verpflichtung der Stadtgemeinde zur Zahlung der Pension ausgesprochen, vorbehaltlich einer etwa im Rechtswege herbeizuführenden anderweitigen Entscheidung, auf deren Provokation man aber verzichten zu müssen glaubte.

Mit den vorgelegten Plänen für den Bau eines Schulhauses auf den häufig erworbenen Grundstücken 12 und 13 der Neuen-Kirchstraße zur Unterbringung der katholischen Clementarschule 5 und der evangelischen Clementarschule 22 erklärte sich die Versammlung einverstanden und gab nur zur nochmaligen Erwägung anheim, ob nicht eine einfache Fassade an dem Hauptgebäude und eine minder splendide Ausstattung des Nebengebäude zu wählen sein möchte, um die mit 14,413 Thlr. veranschlagten Kosten zu vermindern. Auch das Projekt, wonach ein neues Stockwerk auf das Haus 63 der Nikolaistraße zur Aufnahme der evangelischen Clementarschule 16, aufgesetzt werden soll, fand Zustimmung mit der Maßgabe, die gewählten gewundenen Treppen außer Anwendung zu lassen, da sie sich in einem Schulhause als praktisch nicht bewähren dürften. Die Kosten für diesen Bau sind auf 932 Thlr. veranschlagt. Gegen den Plan für den Bau eines massiven Zollhauses zwischen den kurzen und langen Odebrücke machten sich mehrere Einwendungen geltend. Insbesondere fand die mit 2412 Thlr. veranschlagte Kostensumme Beanstandung, da die Überzeugung fehlt, daß der projektierte Bau einerseits ein unabsehbares Bedürfnis sei, daß andererseits für die bedeutende Aufwendung ein genügender Erfolg in einer größeren Einnahme an Brüdergeld erreicht werden. Die Versammlung beschloß deshalb die Zurückgabe des Plans an den Magistrat mit dem Antrage, nochmals in Erwägung zu ziehen, ob das Lokal, in welchem zur Zeit die Zollhebstätte sich befindet, nicht auch für die Folge genügen möchte, und im Falle dies für unthunlich befunden werden sollte, zu erwägen, ob nicht ein Massivbau nach Art der Portierbuden auf den Eisenbahnhöfen das Bedürfnis vollständig befriedigen dürfe, allenfalls mit einer Vermehrung des Beamtenpersonals, um jede Unterbrechung der Zollerhebung zu beseitigen.

Das von dem Vorstande des Seidenbau-Vereins erneuerte Gesuch um eine Hilfe aus kommunal-Fonds ward dem Magistrat zur Erwägung und Erklärung zugestellt.

Hübner. G. Jureck. Dr. Gräker. Worthmann.

Breslau, 21. Oktober. [Vauliches.] So lange der herrliche Nachsommer, dessen wir uns jetzt seit Wochen erfreuen, noch anhält, werden auch die in diesem Jahre in so ungewöhnlicher Zahl unternommenen Bauten fortgesetzt. Selbst neue werden im Angriff genommen. Erst vor Kurzem wurde der Bau eines städtlichen Wohnhauses, wie wir erfahren, dem Kaufm. Heyne gehörig, an der Ecke der

v. Wedelt. Nur der Arm war ihm zerstört, während sein Bruder neben ihm von 12 Kugeln durchbohrt am Boden lag.

Da trat der kommandirende General Lemoine hervor, und rief ihm Gnade zu. Gnade rief voll Entrüstung der Jüngling, ein echter Preuse verschmäht die Gnade eines fränkischen Schurken, ich bin nicht schlechter als die, die hier in ihrem Blute liegen, ihr prahlrischen Sansculotten, ihr bleichen Henker, könnt ihr nicht sicher abdrücken auf eine freie Brust? Schießt wie Preußen, hier ist das Herz. Eine neue Section trat hervor, Feuer! kommandierte er selbst mit fester Stimme, und er war bei seinen Freunden. — (G. 3.)

[Dr. H. Hermes †.] Am 19. Oktober Abends gegen 10 Uhr starb zu Stettin an einer Gehirnentzündung der Redakteur der „Norddeutschen Zeitung“ Dr. Carl Heinrich Hermes, nicht nur als Publizist, sondern auch als Gedichtschreiber in weiten Kreisen ehrenvoll bekannt. Sein Tod ist ein schwerer Verlust für die gefeierte konservative Presse. Sein schärfster Blick bei Beurtheilung der Ereignisse, seine unbestechliche Kritik der Tagesfragen und seine gewandte Feder machten ihn zu einem Publizisten von ganz ungewöhnlicher Bedeutung. Er ist gestorben in der reisen Manneskrise seines Geistes, mittin seiner raschlosen Thätigkeit, und damit ist ihm ein Wunsch erfüllt worden, den er so oft ausgesprochen gegen uns; schwer aber wird es sein, ihn zu erlegen! Sein Andenken soll in Ehren bleiben unter uns. Dr. Carl Heinrich Hermes war am 12. Februar 1800 zu Kallisch geboren, wurde zu Breslau erzogen und studirte dort; nahm seit 1825 Theil an der journalistischen Tätigkeit W. Menzel's in Stuttgart, gründete die „Britannia“ und reiste, wie früher schon in England, nun in Italien. Dann lebte er zu Paris, mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, und habilitierte sich endlich 1828 als Privatdozent der Geschichte an der Universität München, während er zugleich die Redaktion des „Auslandes“ übernahm. Anfang der dreißiger Jahre verließ er München und redigierte nach einander verschiedene politische Zeitungen; dann begann er seine „Geschichte der letzten fünfzig Jahren“, die ihm einen dauernden Ruf sichern wird, wie seine „Blicke aus der Zeit in die Zeit“ seine geistige Bedeutung überhaupt feststellt haben. (M. Pr. Btg.)

Die „Festgebeten der Israeliten“ (Machor) mit vollständigem, sorgfältig durchgeführtem Text, neu übersezt und erläutert von Dr. Michael Sachs, sind in sehr schöner Ausstattung bei Welt und Comp. in Berlin

erschienen. Nachdem Sachs in seinem vortrefflichen Werk: „Die religiöse Poesie der Juden in Spanien“ eine selteue Meisterschaft im Übertragen hebräischer Dichtungen aus dem Mittelalter dokumentirt, hat er dieselbe in seiner Übersetzung des Machor von neuem aufs glänzendste bewahrt. Der Autor hat die unverkennbaren Schwierigkeiten seiner Aufgabe durch poetische Begabung so glücklich gelöst, daß man an vielen Stellen der Übersetzung gern den Vorzug von ihrem Originale einräumen möchte. Auch ist anzuerkennen, daß Dr. Dr. Sachs mit richtigem Takte die ausschließlich der mythischen Kabala oder der phantastischen Angelologie angehörigen Stücke unübersezt gelassen, weil derartige Dinge selbst in der treffsichsten Nachbildung ungenießbar bleiben und schwerlich zur Förderung der Erbauung und Andacht etwas beitragen, — und eben so diejenigen Stellen, die nur einigen Wert durch die vielen Synonyma erhalten, in gewandter Weise zusammengezogen hat. Wir dürfen also das erwähnte Machor allen, welchen ebenfalls ein für geistige Schönheiten empfänglicher Sinn, als treue Anhängerlichkeit für die Lieberkommunis der Bäder innenwohnt, aufs angelegentlichste empfehlen.

[Ein katholischer Kirchenfürst.] Der „Amonia“ wird aus Moskau folgender schöner Zug eines katholischen Kirchenfürsten berichtet: „Am Vorabende des Balles beim englischen Botschafter erkrankte plötzlich ein niederer Bedienter des Lord Granville. Da der Arzt den Zustand des Kranken bedenklich fand, verlangte Legiter, von Religion Katholik, einen Beichtvater. Lady Granville, selbst katholisch, gab gleich die nötigen Beziehungen, damit ein der englischen Sprache mächtiger katholischer Priester gerufen werde. Einen solchen zu finden, war aber nicht so leicht. Erst nach vielen Nachsuchungen wurde einer bei der päpstlichen Nunciatur aufgefunden, der sich sofort — es war bereits Mitternacht — nach dem englischen Gesandtschafts-Hotel begab. Der Kranke empfing die Trostungen der katholischen Religion und die heiligen Sterbe-Sakramente. Sein Zustand besserte sich, und als der Priester am andern Morgen den Kranken wieder besuchte, erkannte die anwesende Lady Granville in denselben den Fürsten Chigi, Erzbischof von Mir, Krönungs-Botschafter des Papstes.“

Auf der Eisenbahn von Berlin nach Königsberg fuhr neulich ein etwa zwölfjähriges Mädchen, in der Hand ein Körbchen und in dem Körbchen einen Zettel, worauf geschrieben stand: „Alle guten Menschen bitten wir um Schutz für dieses Kind.“ Das Kind kam aus Surinam, konnte nicht Deutsch und wurde auf diese Weise dem Schutz der mitfahrenden Passagiere empfohlen.

Neuen Antonienstraße und des Nikolaustadtgrabs, in gleicher Fluchtlinie mit dem Stadtrath Becker'schen Hause, begonnen, und soll wömöglich noch in gegenwärtigem Herbst unter Dach kommen. Die Ausführung des im reinsten griechischen Style angelegten Neubaues ist dem neulich erwähnten Maurermeister Hein anvertraut, welchem insbesondere jener westliche Stadtteil schon so manches prächtige und solide Gebäude sowohl öffentlicher, als privater Bestimmung zu danken hat. — In dem nahen Kärgerschen Speicher-Etablissement auf der Schwerstraße schreitet man nun ebenfalls rüdig an's Werk, um die Schäden der von dem Brande vor einigen Monaten verschonten Lagerhäuser auszubessern und die nothwendig gewordenen Ergänzungsbauten auszuführen.

Auf der sog. Hülser'schen Villa (den Gebr. Hennig gehörend), in einem Garten am Eingange der Magazinstraße anmutig gelegen, werden zwei neue Stockwerke aufgesetzt. Wie verlautet, ist das Gebäude zur Aufnahme der königl. General-Kommission für die nächsten 10 oder 15 Jahre bestimmt. — Der niederschles.-märkische Bahnhof, dessen geschmackvolle Anlagen durch den während der letzten Sommer-Hälften erfolgten neuen Abzug ein freundlicheres Aussehen gewonnen haben, erhält nunmehr auch die längst entbehrte Gasbeleuchtung, deren Einrichtung an die Stelle der bisherigen Delbeleuchtung tritt. Die Röhrenstränge werden von dem nahen breslau-freiburger Bahnhof überleitet.

Im Laufe der vorigen Woche wurde das zu einem grohartigen Bazar bestimmte Sach'sche Haus (Ecke des Ringes und Krämermarkt) gerichtet und unter Dach gebracht. Das imposante Gebäude, bei welchem schlanken eisernen und graninen Säulen die Wucht der Mauern tragen helfen, zählt 4 Stockwerke, wovon die drei oberen in der Front am Ringe 4, in der am Krämermarkt 12 Fenster haben. Im Parterre-Geschoss befinden sich die hochgewölbten Eingänge und Schauläden, und in der Mitte der Krämermarkseite tritt an den drei oberen Stockwerken ein auf eisernen Podesten ruhender Erker hervor; das Dach ist mit einer zierlichen Bekrönung eingefasst. Zu bedauern ist, daß die Fassade nach dem Ringe zu eine so geringe Breite hat, und selbst die bedeutende Längsseite am Krämermarkt durch die dort stehenden Buden nicht ihre volle Wirkung äußern kann. Dem Vernehmen nach werden die umfangreichen Räume im Parterre und ersten Stock, welche eine höchst elegante Ausstattung erhalten sollen, zu Verkaufsstöcken eingerichtet werden. Die Leitung des Hauses, welcher in verhältnismäßig kurzer Zeit bis zu seinem jetzigen Stadium gediehen ist, hat der königliche Landbaumeister Milczewski, dem auch seit Wägemanns Abgang die Ausführung der inzwischen wesentlich modifizirten Pläne für die Erweiterungsbauten des hiesigen Post-Etablissements obliegt.

S Breslau, 21. Oktbr. [Akademischer Musikverein.] Wie schon gemeldet, wird der akademische Musikverein seine Liedertafeln zu Anfang des November eröffnen, und selbige während des Winters an den Freitag-Abenden regelmäßig im Kuzner'schen Saale abhalten. Durch Anschaffung von vielen neuen Mußstücken (so z. B. der neuen Komposition von Jul. Otto: „Am Meeresstrand“) mehreren sehr gelungenen kleineren Kompositionen von dem Dirigenten und einzelnen Mitgliedern u. c., versprechen, bei den sich immer ergänzenden Kräften des Vereins, ebenso mannigfaltige wie gehaltvolle Programme. Die Liedertafeln waren, besonders in den letzten Semestern, dermaßen überfüllt, daß der Vorstand sich zu einer Beschränkung der Billettausgabe veranlaßt sah, und werden für dieses Semester nur an Studenten hiesiger Universität, welche Familien einführen, Eintrittskarten ausgegeben. Ebenso werden Abends an der Kasse keine Billets zu haben sein. — Es ist diese Maßregel um so nothwendiger, als die Ueberfüllung selbst in dem sehr geräumigen Kuzner'schen Lokale einen großen Theil des Vergnügens des Zuhörers benahm, den Sängern aber in vieler Beziehung höchst förend war. — Ein sehr reiches Programm werden die Solo-Vorträge auf Flügel und Violine, wie die einzelnen Gefangenen-Vorträge bringen; ein Streich-Quartett soll alle 4 Wochen Kompositionen von klassischen Meistern vortragen, — ein exfreudliches Zeichen von dem Kunstmunde unserer studirenden Jugend. Dass neben dem Ernst auch der Humor nicht vergessen wird, dafür hat ein durch seinen stets heiteren Sinn bekanntes Mitglied gesorgt; schon die nächste Liedertafel wird uns ein Polka-Pourri von demselben bringen, welches gewiß sehr gefallen wird.

** [Unglücksfall] Heut Vormittag verunglückte auf dem neuen Stationsgebäude der breslau-poser Eisenbahn ein beim Balkenlegen beschäftigter Zimmermann, welcher drei Stockwerke bis in die unteren Kellerräume hinabstürzte und als todt vom Platze getragen wurde.

Breslau, 19. Okt. [Die Sonntagschule für Handwerks-Lehrlinge], wurde am 21. Oktober v. Z. von 21 Lehrbüchern besucht. Zu diesen traten an Michaelis v. Z. und Ostern d. Z. 144, so daß die Anzahl im Laufe des Schuljahrs 365 Schüler zählte. — Von diesen schieden aus: 24 am Tage der Prüfung, 30 als Gesellen, 27 wegen unregelmäßigen Schulbesuch, 20 wegen häuslichen Verhältnissen, 12 wegen Unlust, 6 wegen zu vieler und drängender Arbeit am Sonntage, 5 wegen Entlassung aus der Lehre, 1 weil sein Meister ihn lieber zur Kirche als zur Schule schicken wollte, 1 von dem der Meister befürchtete, er möchte, wie einer seiner früheren Lehrlinge, nämlich: läuderlich werden u. c. Es verblieben nach diesem Austritt von 144 Jünglingen daher 221. Unter diesen befinden sich dem Gewerbe nach: 30 Tischler, 23 Schlosser, 17 Schuhmacher, 12 Schmiede, 10 Schornsteinfeger, 9 Kupferschmiede, 8 Klempner, 8 Maschinenvauer, 7 Böttcher, 7 Goldarbeiter, 6 Schneider, 6 Drechsler, 5 Graveure, 5 Maurer, 4 Stellmacher, 4 Uhrmacher, 4 Glaser, 4 Seifenfieder, 4 Tapetizer, 3 Buchbinden, Bildhauer, Lithographen, Büchsenmacher u. c.

Der Schulbesuch war in dem abgelaufenen Schuljahr kein befriedigender; es muß leider wieder das alte Lied angestimmt werden, daß viele der Lehrmeister dem Schulvorstande und den Lehrern hierin nicht so in die Hände arbeiten, als sie es sollten, und wie sie sich dazu bei der Annahme ihrer Lehrlinge in die Anstalt verpflichteten. Der Eifer erlahet bei einigen schon nach wenigen Wochen und Eigennutz und Gleichgültigkeit treten an dessen Stelle, und doch giebt es nur ein Mittel, der Besserung des häuslichen Wohlstandes und des biederem Familienlebens, der Noth und der Armut in den niederen Ständen vorzubeugen: das ist die Ausbildung des allgemeinen Berufskräfte und Fertigkeiten zur Gewerkschaft und Erwerbsgewandtheit. Wenn daher viele Lehrerinnen ein bitterer Zettel wohlverschuldetenmaßen trifft, so zeichneten sich doch eine Anzahl Schüler, deren Meister wahrschafte Sorge für das Wohl ihrer Lehrlinge trugen, durch regelmäßigen Schulbesuch aus. So fehlte z. B. seit drei Jahren niemals:

Oskar Becker, bei dem Seifenfiedermeister Hrn. Becker, und Richard Dietrich, bei dem Schneidermeister Hrn. Mendisch;

ebenso seit zwei Jahren:

Wilhelm Hildebrand, bei dem Kretschmer Hrn. Hildebrand, Gottlieb Krause, bei dem Sattlermeister Hrn. Kaufmann, Ernst Wehler, bei dem Schuhmachermeister Hrn. Barthel, Reinhold Schmidt, bei dem Goldarbeiter Hrn. Brab, Hedrich Weinberger, bei dem Schlossermeister Hrn. Penert, August Bremer, bei dem Schuhmachermeister Hrn. Wolfs.

Da der Fleiß und die Fortschritte fast immer von einem regelmäßigen Schulbesuch bedingt werden, so waren beide nurtheimweise befriedigend; das Betragen gab nur zu wenigen Klagen Veranlassung.

Mit den durch die Municipenz des Stadtverordneten-Kollegiums bewilligten Prämien für die fleißigsten und gesitteten Schüler wurden heut ausgezeichnet, und zwar:

I. mit der großen silbernen Medaille: Albrecht Petrusch, bei dem Uhrmacher Hrn. Hoffmann,

Heinrich Gebauer, bei dem Graveur Hrn. Ludwig.

II. mit der kleinen silbernen Medaille: Hugo Mai, bei dem Graveur Hrn. Ludwig,

Oskar Becker, bei dem Seifenfiedermeister Hrn. Becker,

Wilhelm Stock, bei dem Schlossermeister Hrn. Penert.

III. mit der neugoldnen Medaille: Adolf Weiß, bei dem Schuhmachermeister Hrn. Weiß,

Robert Gebauer, bei dem Bildhauer Hrn. Möhring,

Wilhelm Hildebrand, bei dem Kretschmer Hrn. Hildebrand,

Heinrich Hildebrand, bei dem Zimmermeister Hrn. Schlick.

Aus der Reihe der Lehrer schied nach fährigem treuen Wirken für die Anstalt, wegen Krankheit, Hr. Hauptlehrer Kühn; an seine Stelle trat Hr. Lehrer Kuznik. Mehrfache Vertretungen übernahmen die Herren Dr. Thiel,

Pflüger, Kittel, Dietrich, Rob. Hoffmann. An der Anstalt wirken definitiv die Herren Kuznik seit ½ Jahr, Stephani seit 1½ J., Prezel 3½ J., Tschesche 5½ Jahr, Vannenberg 9 J., Bahn, Mittelhaus, Große 10 J., Dobers 14 J., Mielay 16½ J., Hoffmann 18 J., Scholz 19 J., Stütze 28 Jahr! — Der Himmel lohne ihnen ihr aufopferndes Wirken, schenke demselben die besten Erfolge und die wohlverdiente Unterstützung und Mitwirkung der Lehrherren, welche sie leider noch so oft entbehren müssen!

Projekt einer ritterschaftlichen Privatbank in Schlesien. Der „Magd. Btg.“ wird geschrieben: Von einem schlesischen Kreistage ist Anfang dieses Monats ein Antrag debattiert und beschlossen worden, auf den schon jetzt die Aufmerksamkeit hinzulenken sich verlobt, da er voraussichtlich in den höheren Instanzen seiner Beratung Wirkung über den Kreis- und selbst über den provinziellen Verband hinaus äußern wird. Das Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Graf Limburg-Styrum, und ein Mitglied des Berliner Centralvereins zum Wohle der arbeitenden Klassen, Professor v. Salviat, sind die Urheber der These, welche dahin zielen, die Befandbriefung der Güter bis zu Zweidrittel des landshaftlichen Tarifwertes herzustellen und den eigenthümlichen Fonds des schlesischen Creditverbandes, soweit es irgend zulässig, zur Begründung einer ritterschaftlichen Privatbank verwendbar zu machen, welche Hypotheken belehnt und Wechsel diskontiert, wobei die Einrichtung der ritterschaftlichen Privatbank für Pommern im Großen und Ganzen als Muster angenommen wird. Der Antrag ist bemerkenswerth, zunächst weil er dem Wege der corporationen Gliederung auf das Stricte entspricht, wobei denn allerdings das eigentliche Auffällige nur darin liegt, daß nicht schon längst von irgend einem Kreistage einmal etwas geleistet worden, das einer allgemeineren legislatorischen Verwerthung fähig und würdig gewesen wäre. Ein höchstes Interesse liegt aber in dem Inhalte des Antrages. Er ist der erste Versuch des Ritterlandes, in der modernen Geldverkehrsentwicklung auch seine Interessen zu wahren und zwar in einer Weise, welche der Standesehr entspricht.

Landeshut, 17. Oktober. Unsere Speise-Anstalt hat seit etwa acht Wochen ihre Thätigkeit aus Mangel an Abnahme gänzlich einstellen müssen, ein Fall, den wir lediglich dem Gedanken der Kartoffeln zuzuschreiben haben. Man spricht davon, daß diezu diesem Behuf angefertigten Utensilien veräußert werden sollen; wir schenken aber dieser Nachricht keinen Glauben, denn ob und wie bald nicht eine Zeit der Noth wiederkehren kann, in welcher eine solche Anstalt des Segens so viel verbreitet, das wissen wir nicht, wohl aber, daß die Beschaffung dieser Utensilien bei den beschränkten Mitteln unseres Städthaushaltes seiner Zeit große Mühe machte und mancherlei Schwierigkeiten im Gefolge hatte.

Seit Monat August ist nun endlich unsere städtische Brauerei durch Kauf in die Hände des Brauers Hobert gelangt für den Preis von 5600 Thlr. Die Verkäufer nennen den Preis billig, der Käufer hoch; wir enthalten uns jedes Urtheils, doch möchten wir uns mehr der lebten Anicht zuneigen, wenn man in Anschlag bringt, die Entfernung des Schanklofts von der Brauerei, durch welche unter allen Umständen Kosten verursacht werden, den Mangel an guten Kellerräumen, endlich die Gebäude selbst, welche vermöge ihres Alters optimaler Reparaturen bedürfen. Uebrigens ist eine Bierbrauerei, trotz der auch hierin überhandnehmenden Konkurrenz, ein Gewerbe, das einen tüchtigen, umsichtigen Arbeiter immer noch nährt, und als solche haben sich ja unsere beiden Brauer Werner und Hobert immer bewährt.

Das Wetter bleibt bei anhaltender Dürre gut; am Tage heitere, warme Luft, in der Nacht bei sternhellem Himmel der prächtigste Mondschein, am frühen Morgen stets dicke, schwere Nebel. Von der leichten totalen Mondfinsternis konnte man hier leider gar nichts bemerken, weil der Himmel ausnahmsweise ganz verhüllt war. Das schöne Wetter kommt sowohl den Wirtshäusern, welche durch verlorenen Anpreisen zu Abhaltungen von Kirmessen einladen, als den Gästen zu staaten, die am Ende weniger von diesen, als jenen zu Ausflügen angereizt werden.

Dyhernfurth, 19. Oktober. Zu meinem Berichte über die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs gestatten Sie mir, noch nachzutragen: daß auch in der hiesigen Synagoge dieser Freudentag feierlich begangen worden. Nachdem ein Theil der gewöhnlichen Tagesgebete verrichtet war, wurden einige Psalmen unter Chorbegleitung gesungen, worauf Herr Julius Kroner, Religionslehrer in Poln-Wartenberg, bei seinem Vater, dem Rabbiner Herrn Kroner, befußweise anwesend, die Kanzel betrat und in würdiger, zu Herzen sprechender Rede, die Bedeutung des Festes klar machte. Der Prediger richtete sodann noch ein Gebet zum Allmächtigen für das Wohl des geliebten Landesvaters, und unserer Grundherren, Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin Lazaroff-Hoym, worauf der Heilige-Dienst mit Abhängung des üblichen Gebetes für das Wohl Sr. Majestät des Königs schloß.

SS Schweidnitz, 20. Okt. [Die Aufhebung der Mahl- und Schlachsteuer in den Vorstädten.] Die Zeit rückt immer näher, in welcher die Mahl- und Schlachsteuer in den hiesigen Vorstädten aufgehoben und in eine Klassensteuer umgewandelt werden soll. Die kgl. Regierung hat den Anfang des kommenden Jahres zur Ausführung dieser Maßregel bestimmt. Die Aussichten, welche die Kommune für die Abwendung derselben durch ein Immediatus an Se. Exc. den Finanzminister gelegt hatte, haben sich, seit Referent das legtemal diese Angelegenheit in seinem Berichte berührte, sehr getrübt. Für einen Theil, aber nur für einen sehr kleinen, der Bewohner in den Vorstädten, mag diese Verfügung keinen Nachteil, vielleicht noch einen Vorteil bringen, nämlich für die Vorwerksbesitzer, welche ihr Brodt selbst backen und sich ihr Brot einschlachten lassen. Sie haben ihre Mahl- und Schlachsteuer schon früher eben so in baarem Gelde erlegt, als sie jetzt die Klassensteuer in baarem Gelde zu entrichten gehalten sind. Anders gestaltet sich die Sache bei den übrigen Bewohnern der Vorstädte. Sie sollen fortan die Klassensteuer in baarem Gelde entrichten, während früher die Back- und Fleischwaren, die sie kaufsten, besteuert waren. Können sie jetzt unbesteuerte Backwaren und unbesteuerte Fleisch kaufen, so würden, wenn auch immerhin die Mahl- und Schlachsteuer als eine indirekte für sie leichter zu entrichten war, sich in der That die Sache gleich bleiben, ob sie die Mahl- und Schlachsteuer, oder ob sie die Klassensteuer zahlen. Sie können dies allerdings, wenn sie ihrem Bedarf aus Ortschaften in der Entfernung von mehr als einer halben Meile von der Stadt beziehen wollen; aber wie umständlich ist es, Boten nach so entfernten Ortschaften abzusenden! Wollen sie ihren Bedarf aus der Stadt oder den Vorstädten beziehen, was sie in den meisten Fällen zu thun gehalten sein werden, so müssen sie eine doppelte Steuer tragen, nämlich außer der Klassensteuer noch die Mahl- und Schlachsteuer, da, wie Referent hört, die Fleischer und Bäcker in den Vorstädten nach wie vor von der Entrichtung der Mahl- und Schlachsteuer nicht freiert sind. Das ist das Mißliche bei der Sache. Ein Theil der Bewohner der Vorstädte wird deshalb in die Stadt ziehen; andere können dies nicht, weil sie in den Vorstädten zu wohnen gebalten sind. Es sind dies die Geistlichen, deren Einkommen sich durch ungünstige Zeitverhältnisse gemindert, es sind die Lehrer, deren Gehälter den jüngsten Zeitverhältnissen ohnehin nicht entsprechen. Sie haben ihre freie Dienstwohnung in der Vorstadt, die sie natürlich nicht verlassen können. Sollten übrigens jetzt mehr denn sonst Fleischer und Bäcker vom Lande ihre Waren nach den Vorstädten bringen, so wird dadurch dem Nahrungsbetrieb der genannten Handwerker im Bereich der Stadt ein nicht geringes Quantum entzogen. Das sind die Schattenseiten für die Kommune. Wie Referent hört, beabsichtigt dieselbe, sich jetzt in einem Immediatus auf Se. Majestät den König zu wenden, um die Verfügung der Staatsregierung rückgängig zu machen. Der Vortheil für das finanzielle Interesse der letzteren besteht darin, daß dieselbe jetzt nicht besondere Beamte zu halten braucht, um Steuerdefraudationen in den Vorstädten zu inhibiren.

Volkwitz, 19. Oktober. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde auch hier festlich begangen. Früh um 6 Uhr tönte die Musik vom

evangelischen Kirchthurne hernieder und Böllerläufe verkündeten den für jeden Patrioten feierlichen Tag. Um 8 Uhr luden die Glocken der katholischen und evangelischen Kirche zum feierlichen Gottesdienste ein, nachdem eine halbe Stunde vorher die Garnison in Parade sich aufgestellt und Sr. Majestät ein dreimaliges Hurrah gebracht hatte. Um 11 Uhr marschierte die Schützengilde mit Musik und Fahnen, der sich das Offizier-Korps der Garnison und ein Zug Dragoner, so wie der Magistrat, die Geistlichkeit beider Konfessionen, die königlichen Beamten und ein Theil Bürger angelassen, nach dem Schießhause, um dort ein solenes Schießen abzuhalten. Abends war die Stadt illuminiert, worunter sich das neue Rathaus durch brillante Beleuchtung besonders auszeichnete.

Durch den hiesigen Maurermeister und Stadtverordneten Herrn Voehr ist unsere Stadt durch die von ihm seit Jahren vorgenommenen resp. ausgeführten Neubauten nicht nur um vieles verschönert, sondern auch Gelegenheit zu schönen herrschaftlichen Wohnungen dargeboten worden. Das Leben selbst ist hier übrigens angenehm und gesellig, die Stadt ward nie von epidemischen Krankheiten heimgesucht, die Lebensmittel sind den Zeitverhältnissen angemessen fast billiger als an andern Orten und die Wohnungsmieten nicht zu hoch.

Vor 8 Tagen brannten auf dem Dominium des Herrn Oberamtmann Schröder zu Barnau 3 Scheuren und ein Stall nieder, wodurch beinahe die ganze Erndte, die aber versichert ist, verloren ging.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Nimptscher Stuten-Verein.] Auf meiner Reise durch Nimptsch wurde meine Aufmerksamkeit durch ein besonderes Fest erregt, welches ich, da es für jeden Landwirth von Interesse sein wird, zu schreiben versuchen will. Es wurde nämlich an diesem Tage von dem nimptscher Stuten-Verein, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Pferdebrüder zu haben und zu befördern, und dessen Ausdehnung sich auch auf die angrenzenden Kreise erstreckt, eine Stuten- und Fohlen-Schau mit Prämierung abgehalten. Erfreulich war die zahlreiche Beteiligung an diesem Verein; besonderes Interesse liegt aber in dem Vorzug der Vorzüglichkeit des zur Besichtigung ausgestellten Pferde und Fohlen, welche zugleich ein Zeugnis von dem löslichen Streben des Vereins ablegten. Der königliche Landstallmeister Herr Baron v. Knobelstorff war ebenfalls zugegen und schien reges Interesse an den Bestrebungen des Vereins zu nehmen, welches er in einer kräftigen Redegegen an den Verein und mich gab. Nachdem durch den königl. Landstallmeister die Vertheilung der Preise erfolgt war, zogen die prämierten Pferde in geordnetem fechtlichen Zug mit ihren Fähnen unter Vortritt des königl. Landstallmeisters, des Vorstandes und eines Musikchors in die Stadt, auf deren Ringe sich der Vorstand auffstellte und die Pferde bei demselben vorbeigeführt wurden. Der Landstallmeister hielt abermals eine Ansprache an die Mitglieder, worin er seine Zufriedenheit mit der thätigen Wirkung des Vereins ausprach und zu einem Fortschritt in der Pferdebrüder aufforderte. Derselbe brachte zum Schlus dem Vorstand ein Hoch! — Wie ich ferner erfuhr, sind von dem Verein 8 Geld-Prämien, wovon die erste 20 Thlr. betrug, und 10 freie Deckstühne, welche vom königl. Landstallmeister dem Verein übergeben worden waren, ausgeteilt worden. Jedoch ist zu bemerken, daß nur Rustikal-Gutsbesitzer auf Prämien Anspruch machen können, Rittergutsbesitzer aber davon ausgeschlossen sind. — Der kleine, sonst ruhige Ort hatte durch dieses Fest ein recht belebtes Ansehen erhalten.

London, 17. Oktober. (Fr. Huth u. Comp.) Wir beilegen uns, Ihnen mitzuteilen, daß in einer so eben stattgehabten Zusammenkunft der Importeure der 6. November als Gründungstag der nächsten hiesigen Auktion von Kolonial- und anderen Wollen festgesetzt worden ist. Die Zufuhren von Australien und dem Cap-Lande bestehen bis jetzt aus 13,742 Ballen Sydney, 7832 Ballen Port Phillip, 2014 Ballen Adelaide, 4811 Ballen Vandiemensland, 1181 Ballen New-Zealand, 409 Ballen Swan River, 16,729 Ballen Cap, also 46,719 Ballen im Ganzen. Ungedachter der etlichen Geldverhältnisse (der englische Bank-Distanz) ist seit dem 6. Oktober 6 und 7 p. ct. je nach Verfallzeit der Wechsel fast allgemein auf sehr seife Preise gesetzt.

London, 18. Oktbr. [Handelsübersicht der Woche.] Die Phasen der Börse und des Geldmarktes sind aus den Tagesberichten sattsam bekannt. Das Misstrauen in die franz. Finanzstände hat sich kaum gelegt; eine Vermehrung der Notenausgabe von Seiten der engl. Bank wird noch immer erwartet und gewünscht. — „Der Geldmarkt (so schreibt der Economist) befand sich die letzten Tage in einem schlimmeren Gedränge als vorige Woche. Das Misstrauen ist gestiegen, und wer Geld hat, hält es fest. Wir haben gehört, daß Wechsel mit 7 p. ct. escampiert wurden, und daß in einzelnen Fällen 8 p. ct. angeboten wurden. Banken bewilligen für Deposits ohne Kündigung gern 5 p. ct. Im Ganzen ist der Markt schwankend und unbekannt, und erregt um so mehr Begehrnis, als eben erst die Dividenden-Zahlung erfolgt ist.“ — Die Einfuhr edler Metalle belief sich in dieser Woche auf 563,000 £; Ausfuhr nicht zu ermitteln. — Gold stellt sich dermalen in Paris um ¼, in Hamburg um ½ theorist als auf hiesigem Platze. —

Beilage zu Nr. 495 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 22. Oktober 1856.

Breslau, 21. Oktober. [Börse.] Die Börse war heute sehr animirt. Die meisten Eisenbahnen, namentlich Freiburger zweiter und dritter Emission, wurden zu besseren Preisen umgesetzt. Das Geschäft zeigte sich im Ganzen ziemlich umfangreich, in Bankaktien aber sehr gering. Fonds ohne wesentliche Rendierung.

Darmstädter 145 Br., Darmstädter II. 132 Br., Luxemburger 101 Gld., Dessauer 102½ Gld., Geraer 109 Br., Leipziger 106½ Br., Weiningen 103½ Br., Credit-Mobilier 158½ bez., Thüringer 102 Gld., süddeutsche Betriebsbank 108 Gld., Coburg-Gothaer 95 Br., Distrikto-Commandit-Antheile 127½ Gld., 2½ bez., Potsdamer 104½ Gld., Jäger 100½ Br., Geraer 94½ Gld., Saaren-Credit-Aktien 106½ Br., Nahe-Bahn-Aktien 94½ Br., Schlesischer Bankverein 101½ und 101½ bez., Berliner Handels-Gesellschaft 106 Gld., Berliner Bankverein 102½ Gld., Kärnthner —, Elisabet-Bahn 103 Br., Thüringebahn —.

[Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemarkt zeigte gegen den gestrigen wenig Veränderung, obgleich die Zufuhren nicht so reichlich waren. Die Käufer waren sehr zurückhaltend, während Inhaber guter Qualitäten auf hohe Preise hielten; mittel und geringe Sorten waren schwer zu begießen.

Weißer Weizen 96—100—104—108 Sgr., gelber 95—98—100—103 Sgr. — Brenner- und blauspitzige Weizen 65—70—80—90 Sgr. — Roggen 54—58—60—63 Sgr. — Gerste 48—50—52—55 Sgr. — Hafer 27—28—30—31 Sgr. — Erbsen 60—62—64—66 Sgr. — Mais 52 bis 54—56—58 Sgr.

Dolsaaten waren auch heute in feinen Qualitäten leicht verlässlich und preise zur Notiz willig zu erreichen. Winterraps 130—135—140—144 Sgr., Sommerraps 110—115—120—122 Sgr., Sommerrüben 105—110—112 bis 115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte schwaches Geschäft; loco 18 Thlr. Br., pr. Oktober 17½ Thlr. bez., November 17½ Thlr. bez., November-Dezember 17½ Thlr. Br. Spiritus etwas fester, loco 13½ Thlr. en detail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur mäßig offeriert, der Begehr, besonders für kleine Gattungen, gut und Preise zur Notiz bezahlt.

An der Börse war das Schlüsselgeschäft in Roggen und Spiritus sehr geprägt und Preise ziemlich unverändert. Roggen pr. Oktober 43½ Thlr. Br., November 43½ Thlr. Br., pr. Dezember 43½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 war 44 Thlr. Gld. Spiritus loco 12½ Thlr. Gld., pr. Oktober 12½

Die Verlobung unserer Tochter Sara mit Herrn Hermann Brück zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. Liegnitz, den 19. Oktober 1856.

W. Heinemann nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Sara Heinemann.

[3497] Hermann Brück.

Henriette Isaak, geb. Böhm.

Manheim Asch.

Verlobte.

Frankfurt. a. D. [3509] Görlitz.

Als Neuvormählte empfehlen sich:

Joseph Nieder.

Auguste Nieder, geb. Küntler.

Breslau, den 20. Oktober 1856. [3507]

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß heute Mittag 12 Uhr meine liebe Frau Johanna, geb. Friedländer, von einem muntern Knaben glücklich entbunden wurde.

Berlin, den 20. Oktober 1856.

[3499] Mr. Bamberger.

Heute früh 6½ Uhr starb unser kleiner Arthur im Alter von 24 Wochen am Schlagflusse. Wir bitten um stillle Theilnahme.

Breslau, den 21. Oktober 1856.

[3494] J. G. Schwob und Frau.

[2527] Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde mein heißgeliebter Mann Rudolph Degner, Ober-Inspektor zu Moritz bei Schwerin a. W., nach viermonatlichen langen schweren Leiden in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober um 1 Uhr zu einem besseren Leben abberufen. Entfernen Freunden und Verwandten widme ich diese traurige Anzeige.

Moritz bei Schwerin a. W., 19. Okt. 1856.

Die trostlos hinterlassene Witwe.

Henriette Degner, geb. Hilbig.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, 22. Oktober. 19. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.

1) „Der Vetter.“ Lustspiel in 3 Akten von Adolph Benedix.

2) Tanz, arrangiert vom Ballettmäister Herrn Ambrogio.

a) „Pas de quatre“, getanzt von den Frln. Porcher, Krause, Eberhard und Berger.

b) „Ungarischer Tanz“, getanzt von Frln. Hermine Starke und Herrn Ambrogio.

Donnerstag, 23. Oktober. 20. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.

„Die Hochzeit des Figaro.“ Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Mozart. (Die Gräfin, Frln. v. Leuthner, aus Wien, als Gast.)

[2190] F. V. Ab. 8 Uhr.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 24. October, Abends 6 Uhr: Herr Dr. Medicinalrat Prof. Dr. Göppert über den Naturselbstdruck, Erfindung des Regierungsrath v. Auer in Wien. [2529]

Der General-Sekretär Bartsch.

Allgemeine Versammlung

des Komite's für Renovation der Elisabet-Kirche, Sonntag den 26. Okt., 11 Uhr, im Prüfungssaale des Elisabet-Gymnasiums.

Städtische (alte) Ressource.

Donnerstag, 23. Okt., Abends 8 Uhr, in Liebich's Lokal,

Erster Vortrags.

Herr Dr. Paur: Ueber Goethe und Schiller.

[2537] Der Vorstand.

John Mallan, Dentiste, beehrt sich, seine Patienten zu benachrichtigen, daß er nicht Montag, den 20. Oktober, sondern in der Mitte derselben Woche in Breslau eintreffen wird. [2515]

5000 Thlr. und 10,000 Thlr., aber nur zur ersten Stelle auf hiesige Grundstücke, sind zu vergeben durch [3492]

Ernst Altmann, Herrenstraße 20.

bis 12½ Thlr. bezahlt und Br., November 11½ Thlr. bezahlt und Br., Dezember 10½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 ist 10½ Thlr. bez. und Br.

I. Breslau, 21. Oktober. Zink 1000 Centner loco Eisenbahn zu 8 Thlr. 6 Sgr. gehandelt.

Breslau, 21. Okt. Überpegel: 12 J. 11 J. Unterpegel: 1 J. 4 J.

Bekanntmachung. [900]

Von den zur Beifügung neuer Zins-Coupons an unsere Hauptkasse eingereichten Schulverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848 sind die unter Nr. 190 bis 344 im Journal verzeichneten von der Controle der Staats-Papiere zurückgekommen, und können gegen Rückgabe der von der gedachten Hauptkasse hierüber ertheilten Quittungen, unter welchen indeß der Rückempfang der Dokumente zu becheinigen ist, von unserer Hauptkasse wieder in Empfang genommen werden.

Breslau, den 21. Okt. 1856.

Königliche Regierung.

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Überleibbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Palmwarstraat, Amsterdam, den 31. Dezember 1852.

Ein Kind von 11 Wochen, dem die Mutter die Nahrung, die Natur dem Säugling angewiesen, nicht geben konnte, wurde mit Arrowroot und Sago gespeist, die es aber beide nicht vertragen konnte, und in Säure übergegangen, wieder erbrach. Ein Herr, der Revalenta gebrachte, gab die Mutter ein wenig davon, um zu probiren, und mehr, als er erfuhr, daß das Kind davon gegessen und verdaut hatte. Es aß die Revalenta gern und sie bekam demselben so ausgezeichnet, daß es heute 9 Monate alt, wo es früher schwächtig und mager aussah, ein starkes dickes und gesundes Mädchen ist.

Als eine Merkwürdigkeit muß noch dabei bemerkt werden, daß es alle and-

ren Speisen verweigerte und nichts als Revalenta essen wollte. Das Kind, wovon wir hier sprechen, ist von Daniel Serbaas.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfern, schädliche Nachahmungen von Dr. Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Seiten kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medina Irath, Bürger, durch den hochgedachten Grafen Stuart de Decies; Grafen Castelluart, Hofmarschall von Pluslow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biato-Lorski; Ferd. Clausberger, L. L. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschriften franko per Post zu haben sind von Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pf. zu 18 Sgr., 1 Pf. 1 Thlr. 6 Sgr., 2 Pf. 1 Thlr. 25 Sgr. — 5 Pf. 4 Thlr. — 12 Pf. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pf. 2½ Thlr. — 2 Pf. 4½ Thlr. — 5 Pf. 9½ Thlr. — 10 Pf. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei W. Heinrich u. Comp., Domänenplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkerstraße 33, Carl Straka, Albrechtstraße 39, Gustav Scholz, Schneiderschreiber, 50, Fedor Niedel, Kupferschmiede, 14, sämtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp. in Glogau. G. Majsdorf in Brieg. G. W. Borodoll jun. und Spiel in Ratibor. Moritz Lamms in Neisse. L. G. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Breitkremer in Dobs. L. W. Klem in Schneidnitz. J. F. Heinrich in Neustadt Obersch. Willy. Dietrich in Medzibor. W. Kohl in Ples. J. Gustav Böhm in Karnowitz. J. G. Wobrs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drozdatus in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Namitz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludwig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. G. Knobloch in Beuthen O/S. Loebel Kohl in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublin.

[1977]

[1010]

Bekanntmachung.

Der Haushalts-Etat hiesiger Stadt pro 1857 wird, gemäß der Vorschrift im § 66 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, in den Tagen vom 23. bis incl. 31. d. Mts. in dem Bureau des Ober-Bürgermeisters zur öffentlichen Kenntnisnahme ausliegen.

Breslau, den 21. Oktober 1856.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Schles. Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Das Stiftungsfest findet Sonnabend, 8. November, im König von Ungarn, die nächste allgemeine Versammlung Dienstag, 28. Oktober, Abends 7 Uhr, in der Krone, Ring 29 statt.

[2542]

Israelitisches Handlungsdienner-Institut.

Der Unterricht für das bevorstehende Winter-Semester wird am 3. November eröffnet. Die Aufnahme der Lehrlinge, welche die Anmeldungscheine des Herren Principale beizubringen haben, erfolgt am 27. und 28. d. M., Abends von 8—9 Uhr, in unserem Institutss-Lokele. [3510]

Das Komite.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 450 Ctr. Zinkchlorid im Wege der Submission vergeben werden. — Termin hierzu ist auf

Montag den 3. November d. J. Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftskoale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufsicht:

„Submission zur Neubernahme der Lieferung von Zinkchlorid“

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen im vorbezeichneten Koale Vormittags zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 17. Oktober 1856.

[2526] Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. V. Aderholz, Leobschütz bei Theodor Hensel, Reichenbach bei F. G. Kobitz, Neustadt bei J. F. Heinrich sind zu haben:

J. F. Kubin:

Anleitung, wie rechtsgültige Testamente

außergerichtlich entworfen und ohne Zugabe eines Juristen errichtet werden können. Nebst der Lehre von der gesetzlichen Erbfolge in den preußischen Staaten. Für jeden gebildeten Staatsbürger, welcher sich hierüber näher unterrichten will.

Mit Formularen. Zweite Auflage. 8. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift sollte in keinem Hause von nur einem Belang fehlen, insbesondere, weil sie Anleitung gibt, wie rechtsgültige Testamente von jedem selbst errichtet werden können, ohne in irgend einer Beziehung gegen die Gesetze zu stossen, und weil es dem Testator nicht selten viel Verhügung gewährt, daß der Inhalt seines Testaments nicht laubar werde.

[2527]

Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Versteuert.

25 Pf. f. Weizenmehl I. 53 Sgr. 9 Pf. 25 Pf. f. Roggenmehl I. 37 Sgr. 6 Pf.

25 — f. dito I. 47 — 6 — 25 — Hausbackenmehl 31 — 3 —

25 — dito II. 38 — 9 — 25 — Roggenmehl II. 28 — 9 —

25 — dito III.

Nationalwerk!
Im Verlage von Ernst Schäfer in Leipzig erschien und ist in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstrasse Nr. 3, vorräthig:
Allgemeine Militär-Encyclopädie.
Unter Mitwirkung der Herren Major Blesson, Hofrat Louis Schneider, Hauptmann und Adjutant Jordan und vieler anderer Autoritäten herausgegeben von

Heinrich Frhr. v. Hansen,

königlich sächsischer Major, Ritter des königlich hannoverschen Guelphen-Ordens.
Erste Lieferung. Gr. 8. Eleg. brosch. à 10 Sgr.

Vorstehendes Werk erscheint in 36-40 monatlichen Lieferungen, die Lieferung zu fünf Bogen, elegant ausgekettet, und wird in gedrängter, aber genauer Uebersicht das Wissenswürdigste aus allen Fächern der Militärwissenschaft, Geschichte, Biographien &c. umfassen.

Wir enthalten uns jeder Anempfehlung, verweisen vielmehr auf das Werk selbst, dessen erste Lieferung sowie Prospekt in allen Buchhandlungen zur Einsicht vorliegt.

Leipzig, im August 1856. [2524] Verlagsbuchhandlung und Redaktion.

So eben ist erschienen und in A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske), Albrechtsstrasse Nr. 3, zu haben: [2525]

Ravoth, Dr., Klinik der Knochen- und Gelenkkrankheiten. Erster Theil, auch unter dem Titel: Lehrbuch der Fracturen, Luxationen und Bandagen. gr. 8. Mit 218 Holzschnitten, brosch. Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

Wittmaack, Dr. Th., Beiträge zur rationellen Therapie nebst Beleuchtung der prager und wiener Schule. Für praktische Aerzte. gr. 8. brosch. Preis 1 Thlr. 16 Sgr.
Berlin, September 1856.

August Hirschwald.

In Breslau in der Sort.-Buchhandl. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Siegler), Herrenstr. 20, ist zu haben: [2543]

Der Bandwurm

und dessen sichere Abtreibung binnen 2 Tage, oder neu erfundenes, sicheres und in allen Fällen bewährt gefundenes Mittel, den Bandwurm nicht nur unter allen Umständen bei Erwachsenen wie bei Kindern von jedem Alter und Geschlecht, sondern auch ohne die geringste Unbequemlichkeit und nachtheiligen Folgen für den menschlichen Körper unfehlbar in 2 Tagen abzutreiben,

nebst einer kurzen Abhandlung

über die Eingeweidewürmer im Allgemeinen, deren Vermehrung und Fortpflanzung und über die Band-Würmer im Besonderen sowie eine genaue Angabe der wichtigsten Mittel, welche früher gegen das furchterliche Leiden am Bandwurm angewendet wurden.

Zum Besten aller am Bandwurm Leidenden, sowie für Aerzte. Preis: Br. 12 Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

In Breslau in der Sort.-Buch. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Siegler), Herrenstr. 20, ist zu haben: [2544]

Der praktische Hausarzt,

enthaltend über 1000 erprobte Haus- u. Heilmittel gegen alle im menschlichen Leben vorkommenden Krankheiten, äußerlichen Verletzungen, plötzlichen Unglücksfällen &c., ferner:

die Anweisung, ein sehr hohes Alter zu erreichen, die Gesundheit zu bewahren, den Körper zu verschönern, den Kahlfkopf zu heilen, die Amuletten oder sympathischen Mittel anzuwenden, das kalte Wasser zweckmäßig zur Heilung einer großen Menge Krankheiten zu gebrauchen, nebst Huseland's Haus- und Reiseapotheke.

Ein medizinisches Haus- und Hilfsbuch für Ledermann.

Preis: Br. 15 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Gardinen

in Tüll, Filet, Gaze &c., so wie brochirten Mull, von 1 Thlr. [2441] das Fenster an, empfehlen

Cebrüder Juliusberg,

Schweidnitzerstr. Nr. 52, erste Etage.

Hiermit erlaube ich mir anzugeben, daß ich das unter der Firma

Price und Comp.

zeither bestandene Parfümerie- und Toilette-Seifen-Geschäft und die Fabrik läufig übernommen und unter derselben Firma

Schweidnitzerstraße Nr. 51 (Stadt Berlin)

mit heutigem Tage neu eröffnet habe.

Indem ich dasselbe zur geneigten Beachtung empfehle, mache ich ganz besonders aufmerksam, daß mein Lager von jetzt ab stets mit den neuesten und feinsten Parfümerie-Artikeln des In- und Auslandes assortirt sein wird, und soll es mein Bestreben sein, die Wünsche der geehrten Käufer stets zu befriedigen, sowie das mir gütig geschenkte Vertrauen durch reele Bedienung zu rechtfertigen.

Breslau, den 22. Oktober 1856.

J. Graas, Apotheker.

Den Herren Gaststhausbesitzern und Restaurateuren empfiehlt Hoff's Baireisch-Brauerei, Neuschusterstrasse Nr. 5, nachstehende vorzüglich schöne Lagerbiere: Kulmbacher, Baireisch, Porter, Ale, so auch das magenstärkende Oderbruchbier und das von mir erfundene Gesundheitsbier für Brust- und Hustenleidende. Hierorts werden die oben genannten Biere in meinem komfortabel eingerichteten Bierlokale glas- und flaschenweise verabreicht.

[2539]

Bon einem hohen Königl. Preußischen

Ministerio concessionierte Lillioness, unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publicum angepriesen Garantie sind nichtsagend und wertlos. Unsere Lillioness befreit die Haut von Sommerproffen, Fünnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Stein in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.)

[2279]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbrauen und Barthaar mit einemmale bespricht, fogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: Rothe u. Comp. in Berlin.

Die Niederlagen für Breslau sind bei Herrn Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50 und bei Herrn J. Brachvogel, am Rathause Nr. 24. J. Kołłowsky in Nativbor.

Giesmansdorf. Preßhefe, anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, täglich frisch, empfiehlt: die Fabrik-Niederlage, Karlstraße Nr. 41.

[1976]



Die Dachpappen-Fabriken

von
Stalling & Ziem,

in Breslau, Kurze-Gasse Nr. 2 und in Barge bei Sagan in Schlesien, empfehlen ihr anerkannt bestes Fabrikat von Stein- oder Dachpappen, welche von den Königl. Regierungen zu Liegnitz u. Frankfurt a. O. geprüft und feinerlicher befunden worden sind. Eindeckungen von Dächern in jedem Umfange werden gleichzeitig übernommen, und Broschüren über Anleitung zum Eindecken gratis verabreicht.

[1984]

In selbbrunner und mahagoni-brunner Farbe:

Fußboden-Glanzlack,

das Pfund 12 Sgr., in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fässchen zu 6 und 8 Pfund.

Diese zum Anstreichen der Fußböden vorzüglichste Komposition ist ganz geruchlos, trocket während des Streichens, mit dem schönsten gegen Nähe stehenden Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer, wie jeder anderer Anstrich.

Reinen Glanzlack zu Wachsdecken, wo der Glanz abgetreten, und zum Anstreichen der Fußböden, das Pfund 12 Sgr.

Weiß- und graufarbigen Glanzlack zu Thüren, Fenstern, Stichen u. Stühlen, das Pfund 12 Sgr.

Schwarzen Glanzlack zu Eisen und Leder, das Pf. 10 Sgr., offeriert:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Holz-Verkauf.

Eine halbe Meile von Breslau auf dem Dominium Simpeln bei Schwotzsch, werden an Ort und Stelle eisene Brennhölzer, als Scheitholz und Zimmerspähne, zu billigsten Preisen verkauft. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere bei A. Moll, Lederhandlung, Oderstraße, oder bei dem Regimentsmüller in Simpeln.

Breslau, den 21. Oktober 1856.

Ein großartiges Verkaufs-Lokal, mit Schaufenster nebst Keller, Remisen und Bodengelaß, welches sich zu jedem Geschäft eignet und auf einer der frequentesten Straßen, unweit des Ringes, befindet, ist sofort zu vermieten und zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Ernst Altmann, Herrenstraße Nr. 20.

[3491]

Ein lukratives Tabak- und Cigarren-Geschäft, vollständig eingerichtet, in einer der lebhaftesten Straßen Breslaus, ist wegen Kränlichkeit des Besitzers, unter annehmbarer Bedingungen bei einer Anzahlung von 500 Thlr. zu verkaufen. Reflektanten erfahren das Nähere unter der Chiffre A. Z. 101 poste restante Breslau fr.

[3496]

Parfum royal, aus den kostbarsten Aromen des Orients. Wenige Tropfen auf heißes Metall verdampfen, verbreiten einen schönen, dauernden Parfüm.

Königs-Räucherpulver, die Flasche 5 und 2½ Sgr.

[2534] S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Es wird der Ankauf einer gesunden Schaf-Herde von 5-600 Stück, welche Mittel-Wolle trägt, beabsichtigt; gefällige Offerten mit Garantie für die Gesundheit der Herde unter Angabe des Preises, der Altersklassen und des Geschlechts werden unter der Aufschrift: L. Post poste restante entgegengenommen.

[2535]

Siebzehn Stück Kühe (schles. Land-Race) und zwei Stück zweijährige Stamm-Ochsen, Schweizer-Ablauf, verkauft das Dominium Petershude, Kreis Grottkau, ½ Meile vom Anhaltepunkt Falkenau.

[2536]

Das Grundstück in der großen Dreifeldenstraße Nr. 21 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere daselbst beim Eigentümer zu erfragen.

[3503]

Gutsverkauf.

Ein im Kreise Kreuzburg gelegenes Gut, 800 Morgen nutzbares Land, guten Boden, mit vollständigem todten und lebenden Wirthschaftsinventarium, der diesjährigen Ernte und guten Gebäckleistungen ist für 42,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung, unter sonstigen billigen Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Kaufmann W. Gohn in Rosenberg O/S.

[2537]

Wasser-Gallerie

Dieselben empfiehlt in bester Qualität billigst, und werden gedruckte ausführliche Gebrauchsanweisungen den resp. Käufern gratis beigegeben.

[2432] S. G. Preuß, Schweidnitzerstraße 6.

Pferde-Verkauf.

Elegante Reit- und Wagen-Pferde, wie auch ein schön gezeichnete Tiger, komplett geritten u. schweres Gewicht tragen, stehen zum Verkauf: Gartenstraße 35.

[3486]

T. Stahl.

Wir erlauben uns hiermit unser

Wein-Stuben-Lokal

Junkernstraße Nr. 31,

erneuert zu geneigter Berücksichtigung und geselligem Besuch zu empfehlen.

[3495]

Grüttner u. Comp.

Altes Zinn

[2459] In Telleru, Schüsselu und Krüzen wünschen wir in Partien zu kaufen und bewilligen 8½ Sgr. pro Pfund.

E. F. Ohle's Erben in Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Für einen Conditor

ist in einer Kreis- und Garnisonstadt von 6000 Einwohnern ein Haus zu verkaufen, worin eine fein eingerichtete Conditorei ist. Näheres darüber L. J., poste rest. Lüben.

[2497]

Zucker-Nüben

kaufst franco jeder Station an der oberschlesischen Eisenbahn die Zucker-Fabrik zu Koszwadz an der oberfl. Bahn.

[2486]

Dominiuum

nahe der Eisenbahn gelegen, wünscht die Milch nach Breslau abzufügen.

[2498]

Die näheren Bedingungen sind zu erfahren unter der Adresse:

E. D. Nr. 22 Breslau franco.

[3501] Ein Dominium, Termint Oster 1857 ist in Schweidnitzerstraße Nr. 37 die erste Etage (z. B. Comptoir und Wohnung) zu vermieten. Das Nähere dritte Etage beim Wirth.

[2499]

Zu vermieten u. den 1. Januar zu bezahlen: Alte Taschenstraße Nr. 6 drei Treppen hoch eine Wohnung von 3 Zimmern, geschlossenem Entree, Küche nebst Kammer, Keller und Bodengesch. Das Nähere Heilige Geiststraße Nr. 18, eine Treppe hoch.

[3467]

Eduard Groß'sche

Brust-Caramellen in Namslau echt: bei Herrn F. Hornig, und Herrn Julius Müller.

[2078]

König's Hotel garni

33, 33, Albrechts-Straße 33, 33, dicht neben der königl. Regierung.

[2414]

Preise der Cerealien ic. (Amtlich) Breslau am 21. Oktober 1856.

seine mittle ord. Waare.